Thurgau

2 | 2022

schulblatt

Teamarbeit: gemeinsam weiterkommen

Eine Tafel auf dem Energie-Erlebnisraum zeigt an, wie viel Solarstrom produziert wird. Der Raum greift das Thema der erneuerbaren Energie in verschiedenen Posten auf dem Schulgelände auf.

Schulleiter Markus Rüegge, im Hintergrund ist der Pumptrack zu sehen. Diesen hat die Schule gemeinsam mit dem Bike-Club realisiert.

ZÄHNIPAUSE

10:00

Sportlich, verspielt und energetisch

Text und Bilder: Urs-Peter Zwingli

Das Schulhaus Hub – einer der drei Standorte der Primarschule Steckborn – wirkt auf den ersten Blick sportlich-verspielt: Der Schulhof ist mit einem grosszügigen Spielplatz, einem Hartplatz mit Fussballtoren, Kletterwänden sowie einer Wiese und einem Pumptrack ausgestattet. Die ganze Anlage ist öffentlich «und wird auch von Kindern und Eltern aus dem ganzen Dorf viel genutzt», sagt Schulleiter Markus Rüegge. Diese Vernetzung mit der Bevölkerung sei für die Schule wichtig. Ein Beispiel dafür ist auch der Frühlingsgemüsetag, der beim Besuch der Schulblatt-Redaktion stattfindet. An diesem verteilen Mitglieder des Elternrats frisches Saisongemüse an die rund 150 Kinder und 15 Lehrpersonen im Hub. Auch der Pumptrack auf dem Schulareal wurde 2018 dank enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Bike-Club möglich gemacht. Die Primarschule Steckborn wählt jeweils für zwei Schuljahre ein Motto. Ab dem Schuljahr 2022/2023 lautet dieses «Voller Energie – nochhaltig wömmer sy». Zum Thema der Nachhaltigkeit steht auf dem Schulgelände seit 2010 der Energie-Erlebnisraum (EER). In- und ausserhalb des Gebäudes sind 18 Stationen aufgestellt wie beispielsweise ein Warmluftkollektor mit angeschlossenem Dörrfass, ein Parabolkocher und eine Wetterstation. Schulkinder und Externe können so spielerisch das Thema erneuerbare Energie erkunden. Passend dazu sind auf den Hub-Dächern zwei Photovoltaikanlagen installiert und unter dem Pausenplatz mehrere Erdsonden vergraben. Jedes Kind besucht von der dritten bis sechsten Klasse zudem insgesamt vier EER-Module. Und jeweils am unterrichtsfreien Dienstagnachmittag finden quartalsweise Interessenateliers statt. In diesen können die Schülerinnen und Schüler freiwillig kleine Projekte umsetzen – beispielsweise in den Bereichen Tanz, Musik und Kunstschaffen, aber auch Schach wird gespielt oder eine Wasserrakete aus Petflaschen gebaut.

Am Frühlingsgemüsetag verteilen Mitglieder des Elternrats frisches Saisongemüse an die rund 150 Kinder und 15 Lehrpersonen im Hub.

schule-steckborn.ch › Über uns › Unsere Schulanlagen

FOKUS TEAMARBEIT: GEMEINSAM WEITERKOMMEN

05 Zwei PHTG-Forscher zur Zusammenarbeit
10 Wie Schulen Kooperation gestalten
14 Gute Führung ist wichtig
16 Innovation braucht Kooperation
17 Unterstützung für Ihr Team
18 Mitteilungen der Redaktion

AKTUALITÄT

19 Schulmuseum Amriswil: Neuanfang nach 20 Jahren

Schulblatt September 2022
zum Thema «Qualitätsarbeit in der Schule»

RUND UM DIE SCHULE

21 Arbeitsfelder Schulunterstützung
21 Neues Angebot für den NMG-Unterricht
22 Weiterbildung Französisch Mittelstufe
23 Einführung Modullehrplan Medien und Informatik
23 Sprachassistentinnen bereichern Unterricht
24 30 Jahre für Hörbehinderte im Einsatz
24 Unterstützung in der Frühen Kindheit

KULTUR

25 Mathe wird im Museum greifbar
25 Tanz-Workshops für Schulen
26 Welche Kunstschaffenden werden berühmt?
26 Fledermäuse: Vielfalt im Nachthimmel

WEITERBILDUNG & FORSCHUNG

27 Vertiefung zur Beurteilung
27 Bereit für die digitalen Herausforderungen

SchlussVERSion

29 Teamwork

«Sind Lehrpersonen – trotz aller gegenteiliger Beteuerungen – nach wie vor in erster Linie Einzelkämpferinnen und -kämpfer?»

Herausforderungen gemeinsam angehen ist entlastend

Liebe Leserin, lieber Leser

Während des Fernunterrichts 2020 hat eine mir bekannte Kindergärtnerin für die Kinder (und deren Eltern) kurze Filmsequenzen aufgenommen mit Anleitungen zum Fernlernen. Während die Eltern (und deren Kinder) von der Initiative der Kindergärtnerin gerührt waren, hielt sich das Echo seitens der Schule in Grenzen. Obwohl die Kindergärtnerin die Filmbeispiele ihren Kolleginnen anbot, war das Interesse klein und die Wertschätzung seitens Schulleitung und Schulbehörde gering.

Sind Lehrpersonen – trotz aller gegenteiliger Beteuerungen – nach wie vor in erster Linie Einzelkämpferinnen und -kämpfer? Sind sie Konkurrentinnen und Konkurrenten und behalten ihre Unterrichtsideen lieber für sich? Haben sie Hemmungen, sich im Team zu profilieren?

Nun war ja der Fernunterricht zum Glück eine Ausnahmesituation, insbesondere was die erschwerten Bedingungen der Zusammenarbeit betrifft. Aber gerade in solch herausfordernden Situationen zeigt sich vielleicht besonders deutlich, ob eine Kultur – in diesem Fall die Zusammenarbeitskultur – Früchte trägt bzw. tragfähig ist. Die Resultate des Rückblicks auf den Thurgauer Fernunterricht stimmen zuversichtlich: Viele Lehrpersonen haben vor allem den Austausch im (Stufen-)Team sehr geschätzt.

Spätestens seit der Einführung des neuen Lehrplans und aktuell bei der Weiterentwicklung einer abgestimmten Beurteilungskultur wächst die Einsicht und Notwendigkeit: Eine unterrichtsbezogene Zusammenarbeit stärkt das fachliche Wissen im Team und hilft, Herausforderungen gemeinsam anzugehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Der Austausch und das gemeinsame Entwickeln und Erarbeiten von Unterrichtsmaterial kann entlastend sein. Auch bietet die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit die Möglichkeit, den Unterricht gemeinsam zu reflektieren und so laufend zu optimieren.

Dazu muss jedoch die Teamzusammenarbeit im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung der Schulkultur unterstützt und gefördert werden. Hilfreich dazu sind vereinbarte und verbindlich verankerte Zeitgefässe und Strukturen, damit die Zusammenarbeit nicht dem Zufall überlassen bleibt.

Xavier Monn
Angebote und Entwicklung, Amt für Volksschule

«Während der Pandemie mussten alle mehr kooperieren als bisher»

Die Schulschliessung im März 2020 stellte Schulen vor neue Herausforderungen. Pragmatische Kooperationen waren bei deren Bewältigung zentral. Das zeigt ein Projekt der PHTG-Forscher Damian Miller und Ulrich Halbheer.

Interview: Urs-Peter Zwingli

Ulrich Halbheer und Damian Miller, Sie arbeiten gemeinsam am Forschungsprojekt «Schule findet statt – trotz Corona». Worum geht es dabei?

Ulrich Halbheer (UH): Wir erkunden, wie Schulen während der Phase der Schliessungen im Frühjahr 2020 den Bildungsauftrag erfüllten. Wir befragten zum Beispiel Schulbehörden, Schulleitungen und Hauswarte, wie sie ihre Arbeit leisteten, diese Zeit erlebten und was sich für sie veränderte. Für alle gilt, dass sie mehr, bewusst und geplant kooperieren mussten als bisher. Während der Pandemie wurden Routinen durchbrochen und die Kommunikation erfolgte meist bei physischer Abwesenheit über digitale Medien oder bei grosser räumlicher Distanz.

Was waren die konkreten Herausforderungen für die schulischen Akteure? Und wie sind diese damit umgegangen?

Damian Miller (DM): Mit der Bekanntgabe der Schliessung aller Schulen durch den Bundesrat vom 13. März 2020 mussten sich Schulbehörden schnell mit den Schulleitungen und diese sich mit den Lehrpersonen kurzschliessen, um innert kürzester Zeit den Fernunterricht zu ermöglichen. Mit IT-Verantwortlichen mussten Mittel und Wege gesucht werden, um die technische Basis dafür zu schaffen, es mussten in Absprache mit der politischen Gemeinde Betreuungsmöglichkeiten realisiert werden für Schülerinnen und Schüler, welche nicht zuhause arbeiten konnten. Für Schulleitungen und Lehrpersonen ergaben sich Kooperationen, um alle Beteiligten mit Plattformen und Tools für den Fernunterricht vertraut zu machen. In kleineren Schulen bildeten sich spontane Kooperationen. Wer sich mit einem neuen, digitalen Instrument vertraut gemacht hatte, instruierte seine Kolleginnen und Kollegen.

UH: Ergänzend zu dieser Zusammenarbeit zwischen den Akteuren mit verschiedenen Funktionen an derselben Schule suchten die allermeisten den Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen anderer

Zur Person
Ulrich Halbheer ist ausgebildeter Primarlehrer. An der Universität Zürich hat er pädagogische Psychologie und Didaktik, Sonderpädagogik und Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters studiert. Er ist Dozent für Pädagogik und Psychologie an der PHTG.

Zur Person
Damian Miller ist ausgebildeter Primarlehrer. An der Uni Zürich hat er Psychologie, Pädagogik und Zivilrecht studiert und bei Jürgen Oelkers doktoriert. Er ist Dozent an der PHTG und arbeitet dort an Projekten und Publikationen zur Schulgeschichte und Bildungspolitik.

Damit ein Team konstruktiv zusammenarbeiten kann, muss die Chemie stimmen – im Bild das Chemielabor der Kantonsschule Frauenfeld.

Schulen. Dabei wurde auf bestehende Netzwerke vertraut. Man tauschte sich über verschiedene Kanäle aus, um zu erfahren, wie die Weisungen andernorts umgesetzt wurden. Diese Form der Kooperation gewann an Bedeutung, als ab dem 11. Mai wieder Präsenzunterricht stattfand und das Amt für Volksschule den Schulen Handlungsspielräume bei der Umsetzung der wechselnden Pandemiemassnahmen gewährte.

DM: Last but not least soll die Arbeit in den verschiedenen Krisenstäben erwähnt werden, in denen Personen aus verschiedenen Berufsfeldern mitwirkten. Hier kann von eigentlichen, multiprofessionellen Teams gesprochen werden.

Was hat Sie an diesen Kooperationen auf verschiedenen Ebenen der Schule erstaunt?

UH: Eindrücklich ist, wie schnell sich die Schulen an die unerwarteten Verhältnisse angepasst und einen Fernunterricht aufgebaut hatten. In unseren Gesprächen mit schulischen Akteuren wurde wiederholt deutlich, wie überraschend die Schliessungsanordnung kam: Auch wenn man den Ernst der Lage durchaus realisierte, hatte man nicht erwartet, dass der Bundesrat die Weisung erlassen könnte, alle Schulen zu schliessen. Das aus der Organisationspsychologie bekannte Konzept der «lernenden Schule» wurde vielerorts exemplarisch umgesetzt. In der ersten Phase bis zu den Frühlingsferien wurden verschiedene Formen des Fernunterrichts erprobt und reflektiert. Was funktionierte, wurde beibehalten und weiterentwickelt. In unserer Stichprobe findet sich etwa eine Schule, die sensibel auf den Umstand reagierte, dass in vielen Familien nur ein Computer für alle Personen im Haushalt zur Verfügung stand. Die Lehrpersonen trugen ihre Videolektionen im Teamplaner ein. So konnte verhindert werden, dass Konfliktlagen für Kinder aus derselben Familie entstanden, welche unterschiedliche Klassen besuchen. Die Schulen haben gezeigt, dass sie enorm schnell auf veränderte Gestaltungsbedingungen reagieren können. Grundsätzlich kann man den Schulen eine meisterhafte Kompetenz zu Problemlösungen attestieren. Natürlich gab es Unterschiede.

> **«Kolleginnen und Kollegen, welche in Zusammenarbeit geübt sind, sich gegenseitig vertrauen und sich gut verstehen, werden anspruchsvollere Formen realisieren können. Kooperation um der Kooperation willen betreiben zu wollen, dürfte zum Scheitern verurteilt sein.»**
>
> Ulrich Halbheer

Gibt es verbindende Elemente der von Ihnen untersuchten Fallbeispiele?

DM: Auch wenn die Ausgangslage einzigartig und neu war, wurde in den von uns geführten Interviews immer wieder deutlich, wie sich vor allem Leitungspersonen an Vertrautem orientierten. Das zeigte sich etwa, indem Kontakte zu bestehenden Netzwerken intensiviert wurden, oder indem auf das Vokabular und die Metaphorik aus eigener Führungserfahrung zurückgegriffen wurde. Es wurde berichtet, dass es darum gehe, «vor die Krise» zu kommen – dies stammt aus dem Vokabular der militärischen Führung. Es wurde aber auch von der Nutzung von Spielräumen berichtet. Damit wird eine der zentralen Thesen des sogenannten Neo-Institutionalismus bestätigt, wonach Menschen, samt ihren Institutionen in krisenhaften Situationen vertraute und bewährte Systemzustände suchen.

UH: Ebenso kam wiederholt zum Ausdruck, dass der Fernunterricht das kleinere Problem war, als die anschliessende Zeit mit Debatten zur Maskenpflicht und Entscheidungen darüber, ob Schulausflüge und -lager abgehalten werden sollten oder nicht. Begründet wird die Schwierigkeit damit, dass im Zuge der Pandemie die gesellschaftliche Solidarität abhandengekommen sei, die zu Beginn der Krise noch stark spürbar war.

Was begünstigte, was behinderte in den Fallbeispielen aber auch allgemein Kooperation im schulischen Umfeld?

DM: Die technischen Möglichkeiten haben sicher wesentlich dazu beigetragen, dass Kooperation auch während der Schulschliessungen möglich war. Im Vergleich zu vor etwa 20 Jahren ist die Usability der Tools sehr viel einfacher. In etlichen Fällen hatten Schulen bereits eine eingespielte Kooperationskultur, etwa, wenn sie mit Lernateliers arbeiteten oder Formen des Team-Teachings pflegten. Dort wurde Bisheriges mit anderen Mitteln weitergeführt.

UH: In einem grösseren Forschungsprojekt konnten Huber et al. (2021) nachweisen, dass rund ein Drittel der befragten Lehrpersonen und Schulleitungen die Fragen nach kooperativen Arbeitsweisen in dieser Zeit vollständig oder teilweise bejahte. Offensichtlich hatte man in diesen Fällen bestehende Kooperationen fortgesetzt, oder aber man konnte sie trotz der Einschränkungen beginnen.

DM: Es muss aber auch erwähnt werden, dass es sowohl Lehrpersonen, als auch Kinder und Jugendliche gab, die sich mit der Situation des Fernunterrichts nicht arrangieren konnten. Schülerinnen und Schüler, die aus verschiedenen Gründen nicht oder nur schlecht am Fernunterricht teilnehmen konnten, wurden in den Schulräumen betreut.

Corona hat den Schulen einen Digitalisierungsschub verpasst. War Innovation auch im Bereich der Kooperation sichtbar?

DM: Selbstredend wird davon ausgegangen, dass Schulen einen Digitalisierungsschub erlebt hätten. Haben sie das wirklich? Generell darüber zu reden macht nur dann Sinn, wenn man gleichzeitig an das Alter der Schülerinnen und Schüler denkt. Man hat heutzutage zwar

vielfältige Möglichkeiten, den Präsenzunterricht zu substituieren, aber letztlich bleibt eine Videolektion ein mangelhafter Ersatz für das, was sich normalerweise im Klassenzimmer abspielt. Unterricht ist nicht nur die Vermittlung von Kulturtechniken, sondern er ist viel mehr. Das meinen wir nicht romantisch. Schulische Erziehung ist die Initiation in unsere Kultur. Sicher gelangten während des Fernunterrichts neue digitale Tools zum Einsatz, deren Namen wir vor drei Jahren noch nicht einmal kannten. Dass sie aktuell und künftig punktuell eingesetzt werden, kann richtig sein. Videokonferenzen oder -tutorials ergeben wenig Sinn, wenn sie im Präsenzunterricht eingesetzt werden.

UH: Vorstellbar sind Erträge in gewissem Masse auf den Sekundarstufen I und II. Da wir an den Hochschulen über längere Zeit Fernunterricht anbieten mussten, wurden Vorlesungen semesterweise aufgezeichnet. Es ist naheliegend, hier eine Art «Recycling» zu betreiben. Ich lasse meine Studierenden zum Beispiel Ausschnitte meiner Online-Vorlesung im Voraus vorbereiten, um im Präsenzunterricht Implikationen und Konsequenzen des Gesagten für die pädagogische Praxis zu diskutieren. Das nennt sich «flipped Classroom».

«Die Schulen haben gezeigt, dass sie enorm schnell auf veränderte Gestaltungsbedingungen reagieren können. Grundsätzlich kann man den Schulen eine meisterhafte Kompetenz zu Problemlösungen attestieren.»

Ulrich Halbheer

DM: Corona hat uns dagegen die Bedeutsamkeit der Sozialisationsagentur Schule vor Augen geführt. Aus einer amerikanischen Untersuchung wissen wir, dass 13- bis 16-Jährige pro Tag im Schnitt 28 Minuten mit den Eltern, aber 103 Minuten mit Gleichaltrigen verbringen (Santrock, 1996). Das Mit- und Nebeneinander von Gleichaltrigen im Kontext Schule trägt wesentlich dazu bei, dass aus jungen Menschen Erwachsene werden, welche sich aktiv in unserer Gesellschaft einbringen können. Das ist eine Voraussetzung für demokratische Verhältnisse.

Welche pragmatischen Kooperationen werden in die «normale» Zeit ohne Schulschliessungen mitgenommen?

UH: Wenn Kooperation als adäquates Mittel erscheint, um überzeugende Ziele zu erreichen und überdies der Prozess der Zusammenarbeit als positiv erlebt wird, dürfte sie unabhängig von den äusseren Bedingungen funktionieren. Insofern haben wohl empathische Formen von Kooperation gute Chancen, sich nachhaltig zu etablieren. Sicher aber bräuchte es hierzu Forschung, indem gezielt nach bewährter Kooperationspraxis gesucht wird.

Wie können Schulen vorgehen, um pragmatische Kooperationen zu fördern?

UH: Wenn Lehrpersonen einen erwarteten Ertrag von Kooperation erfahren, werden sie die Zusammenarbeit wagen. Das nennt man in der Spieltheorie Reziprozität. Auf pragmatische Weise wird im Schulfeld kooperiert, sei es, dass Lehrpersonen gemeinsam Unterricht vor- oder nachbereiten, Unterrichtsmaterialien austauschen, oder einander in neue Verfahren und Inhalte einführen. Herausfordernder dürften Formen sein, bei denen Lehrpersonen Unterrichtsentwicklung kooperativ angehen, im Sinne von gegenseitigem Unterrichtscoaching, der Entwicklung von geeigneten Unterrichtsaufgaben, oder auf der Basis von Unterrichtsvideos. Verschiedene Studien zeigen günstige Effekte der genannten Formen auf das Lernen von Schülerinnen und Schülern.

DM: Allerdings braucht es dazu genügend Zeit. Schulbehörden und Schulleitungen können dafür Anreize bieten, oder überzeugende Modelle mit dem Kollegium erproben, wenn die Bereitschaft dafür vorhanden ist. Allerdings bergen verordnete oder erzwungene Formen der Kooperation die Gefahr der Pseudokooperation, wenn ein plausibles und überzeugendes Ziel fehlt.

UH: Wenn dies gewährleistet ist, können niederschwellige Formen von Kooperation im Team zu Erfolg führen. Empathische Formen von Kooperation dürften hier erfolgreich sein. Kolleginnen und Kollegen, welche in Zusammenarbeit geübt sind, sich gegenseitig vertrauen und sich gut verstehen, werden anspruchsvollere Formen realisieren können. Kooperation um der Kooperation willen betreiben zu wollen, dürfte zum Scheitern verurteilt sein. Insgesamt bedeutet das für Schulleitungen, auf eine gute Teamkultur hin zu wirken – als Basis für vielfältige Formen von Zusammenarbeit.

Sie sprechen von empathischer Kooperation. Welche verschiedenen Formen gibt es? Und was kennzeichnet Kooperation im Allgemeinen?

UH: Wir beziehen uns bei der Analyse von Kooperationsformen auf die Fachliteratur. Spiess (1998) unterscheidet drei Formen. Die strategische Kooperation zielt auf eine höchstmögliche Effizienz und Zielerreichung. Ihr begegnen wir z.B. im Rettungswesen, in den meisten Firmen, in Spitälern usw. Die empathische Kooperation, orientiert sich auch an Zielen, sie basiert allerdings auf Freiwilligkeit sowie auf Perspektiven- und Rollenübernahme der Teilnehmenden. Als dritte Form kennen wir die Pseudokooperation. Sie zeichnet sich als «So-tun-als-ob» aus, weil die Leute formell und vordergründig zusammenarbeiten, dies aber in Wirklichkeit weder wollen noch tun. Kooperationen können zeitgleich oder zeitversetzt organisiert sein. Sie werden arbeitsteilig oder kollaborativ geleistet. Von kollaborativ spricht man, wenn ohne formelle Rollen- und Aufgabenteilung gearbeitet wird.

Was kennzeichnet aus Ihrer Sicht Kooperation im schulischen Bereich?

DM: Im schulischen Bereich dürfte die empathische Kooperation am häufigsten auftreten. Weil sich schulisches Lehren

weitgehend durch Einzelstrukturen praktiziert wird. Eine Lehrperson unterrichtet eine Gruppe von Lernenden in einem Raum. Die Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen wird meist freiwillig und im expliziten, gegenseitigen Einverständnis gehandhabt. Heute wirken verschiedene Akteure am Unterricht mit. Z. B. findet eine gleichzeitige Kooperation statt, wenn eine SHP einzelne Schülerinnen und Schüler während des Regelunterrichts betreut. Die zeitversetzte Kooperation treffen wir beim Jobsharing.

UH: Eigene Forschungen zum Thema (Halbheer & Kunz, 2011) haben gezeigt, dass Lehrpersonen vorwiegend pragmatisch kooperieren. Das bedeutet, dass Kooperation eher empathisch erfolgt, weil man gerne mit der betreffenden Person zusammenarbeitet. Sie kann auch strategisch erfolgen, weil man sich ein besseres Ergebnis erhofft. Da verfolgt man ein bestimmtes Ziel, wie die Unterrichtsplanung, Erarbeitung eines neuen Themas usw. Damit wird ein klar definierter Zweck verfolgt und bedarf der eindeutigen Kommunikation. Die Tätigkeit von Lehrpersonen lässt sich kaum standardisieren, denn vieles ist aushandlungsbedürftig und muss über Gespräche geklärt werden. Wir haben in früheren qualitativen Untersuchungen eine charakteristische «Zwischen-Tür-und-Angel-Kooperation» angetroffen. Lehrpersonen tauschen sich niederschwellig zwischen den Lektionen oder im Aufenthaltsraum über bestimmte Schülerinnen und Schüler oder Themen aus. ■

Das Interview wurde schriftlich geführt.

Literatur

Literaturliste zum Text auf:
schulblatt.tg.ch

Teamarbeit in der Schule auf verschiedensten Ebenen

Der Teamgedanke wird in Schulen ganz unterschiedlich umgesetzt.
Das Schulblatt stellt drei Projekte vor, die Zusammenarbeit ins Zentrum stellen.

Text und Bilder: Urs-Peter Zwingli

Erlen

1 Die geteilte Verantwortung entlastet

In Erlen unterrichten die Lehrpersonen teilweise im Team. Das entlastet – zeitlich, aber auch mental. Um die Teamarbeit zu fördern, wurde auch die Infrastruktur angepasst. Ein Blick in eine Lernumgebung in der Schule Erlen: Ein weitläufiges Schulzimmer, in dem klassische Strukturen aufgebrochen sind. Die 33 Schülerinnen und Schüler sitzen an Viererpulten, die lose im Raum verteilt sind, in der Mitte steht die Arbeitsstation der Lehrpersonen. Von hier aus führt Sandro Schadegg die Dritt- und Viertklässler durch die Lektion. Nach einem Input zum Thema Recycling arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbständig weiter. Schadegg und seine Kollegin Mirjam Schoop sind währenddessen in der Lernumgebung unterwegs, beantworten Fragen oder haken bei einzelnen Kindern von sich aus nach.

Rund ein Drittel ihrer wöchentlichen Lektionen unterrichten Schoop und Schadegg im Team. Zu diesem gehört zudem eine weitere Lehrperson. Im Zyklus II der Schule Erlen sind alle Lehrpersonen seit dem Schuljahr 2019/20 so organisiert – und auf das aktuelle Schuljahr wurde das Teammodell auch im Zyklus I eingeführt. «Ein Teammitglied bereitet die Lektion vor und hat in dieser dann den Lead. Die Teammitglieder werden vom Vorbereitenden vor der Lektion kurz in den geplanten Ablauf eingeführt», sagt Sandro Schadegg, der im Sommer 2021 in Erlen zu unterrichten begann. «Als Berufseinsteiger haben mich die erfahrenen Teammitglieder zudem bei administrativen Themen unterstützt, das war hilfreich und hat Zeit gespart», sagt er. Seine Kollegin Mirjam Schoop sagt, das Teammodell sei für sie eine Entlastung. «Wir teilen uns die Verantwortung für unsere Klasse. Und weiss ich bei einem Schüler oder einer Schülerin nicht weiter, so kann ich im Team unkompliziert eine zweite Meinung einholen.» Nach den meisten gemeinsamen Lektionen geben sich die Lehrpersonen ein kurzes Feedback: Was war gut? Was hätte man anders lösen können? «Je nachdem, wie eine Lektion gelaufen ist, sind die Diskussionen im Anschluss unterschiedlich lang und intensiv. Jede und jeder von uns hat seine eigene Perspektive auf den Unterricht. Durch deren Austausch können wir dazulernen», sagt Schadegg.

Sandro Schadegg (vorne) und Mirjam Schoop beim gemeinsamen Unterricht.

Eine Lernumgebung in der Schule Erlen.

Weniger Druck auf Lehrpersonen

Die Lehrpersonen als Teams aufzustellen, brauchte auch räumliche Anpassungen: 2019 hat die Volksschulgemeinde Erlen vier Lernumgebungen im Zyklus II bauen lassen. Dafür wurden bestehende Schulzimmer zusammengelegt. Alle Lernumgebungen haben jeweils einen Gruppenraum und ein Inputzimmer. Und aus den vorher altersdurchmischten Klassen mit drei Jahrgängen entstanden je zwei Gruppen 3./4. Klasse und

5./6. Klasse. «Die Lernumgebungen sind der Grundpfeiler des Teammodells. Man muss gemeinsam im Schulzimmer stehen, um wirklich als Team zu funktionieren», sagt Christoph Huber. Er leitet die Erlener Primar- und Sekundarschule mit insgesamt rund 580 Kindern und Jugendlichen gemeinsam mit Markus Wiedmer. «Dass wir in der Leitung das Teammodell vorleben, ist wichtig», sagt Huber. Und der Erlener Schulpräsident Heinz Leuenberger ergänzt: «Wenn sich Lehrpersonen in ihren Teams getragen fühlen, nimmt das Druck von ihren Schultern. Gerade in herausfordernden Situationen ist es wertvoll, nicht alleine zu sein.» Interesse am Teammodell hat auch das Amt für Volksschule: Die Einführung im Zyklus II unterstützte das AV im Rahmen eines lokalen Schulentwicklungsprojektes (LoPro).

Ein wichtiges Ziel dieses Projektes ist es, den Unterricht stärker zu individualisieren. «Das wird beispielsweise möglich, weil die Lehrperson im Hintergrund besser beobachten kann, ob einzelne Kinder spezielle Unterstützung brauchen bei einem Thema», sagt Huber. Parallel zum Bau der Lernumgebungen wurde das Erlener Ringemodell eingeführt. Dieses teilt den Unterricht in die drei Ringe «Inputunterricht», «Eigenaktiver Unterricht» und «Kursunterricht» ein. Ein verstärkter Fokus wird auf den eigenaktiven Unterricht gelegt. Zudem gehören regelmässige Coachinggespräche mit der Lehrperson zum Modell. Die Schule bildet dafür jede Lehrperson im Bereich Coaching weiter.

Bewährt hat sich das Ringemodell und das Coaching bereits in der Sekundarschule, die seit 2014 mit Jahrgangsteams arbeitet. «Unser Fokus auf die Teamarbeit war vor allem während der Schulschliessung im Frühling 2020 hilfreich», sagt Schulleiter Huber. «Wir konnten relativ schnell Angebote für den Fernunterricht aufstellen. Die Lehrpersonen haben sich gegenseitig unterstützt, jeder hat gemäss seinen Stärken etwas beigetragen.»

Schulpräsident Heinz Leuenberger (links) und Schulleiter Christoph Huber im Gespräch.

Eschenz

«Der Zeitpunkt für einen Neustart war passend»

Die neu zusammengesetzte Behörde der Sekundarschule Eschenz erarbeitete eine Vision für ihre Zusammenarbeit. Diese sorge für klare Zuständigkeiten und stärke den Teamgeist, sagt Präsident Christof Schnider. Als Christof Schnider im September 2020 Präsident der Sekundarschulbehörde Eschenz wurde, hatte das Gremium unruhige Zeiten hinter sich: Zwei Präsidentinnen waren jeweils nach einem Jahr Amtszeit wieder zurückgetreten. «Bis im Frühling 2021 wurden dann inklusive mir vier von fünf Behördenmitgliedern neu gewählt. Im Rat sitzen zudem zwei Primarschulpräsidentinnen, von denen eine ebenfalls neu gewählt war. Ich fand darum, dass der Zeitpunkt für einen Neustart passend sei», sagt Schnider.

In einer Klausurtagung im Juni 2021 besprach das Gremium deshalb nicht nur Legislaturziele, sondern es entwarf auch eine Vision für die künftige Zusammenarbeit. «Wir haben Chancen und Risiken in unserem Arbeitsprozess analysiert und daraus Grundsätze abgeleitet. Dabei liessen wir uns zusätzlich von der Schulberatung des Amts für Volksschule begleiten», sagt Schnider. Entstanden ist ein Dokument, das Arbeitsgrundsätze festhält und diese jeweils mit einem Satz beschreibt. Diese lauten:

1. Sorgfältige Meinungsbildung
2. Transparente Information
3. Klare Kommunikation nach innen und aussen
4. Effizienz und ressourcenschonendes Zeitmanagement
5. Nutzen von persönlichen Stärken und Fachwissen

Einleitend steht vor den fünf Punkten zudem folgende Vision: «Wir verstehen uns als Dienstleisterin für die Dörfer des Sekundarschulkreises, für Familien, Jugendliche sowie Schule und fühlen uns verantwortlich für gute Qualität und Rahmenbedingungen.» Konkret ist die Behörde Dienstleisterin für 109 Schülerinnen und Schüler, die von rund 15 Lehrpersonen unterrichtet werden.

Abläufe und Zuständigkeiten sind klar

Das Grundsatzpapier ist seit Beginn des Schuljahres 2021/2022 gültig. «Es ist kein langes Regelwerk, doch es erleichtert unsere Arbeit, weil Unklarheiten über Abläufe und Zuständigkeiten eigentlich nicht vorkommen», sagt Schnider. «Es ist nicht immer harmonisch in unserem Gremium, doch wir diskutieren gemäss unserer Vereinbarung immer sachlich und respektvoll.» Auch habe jedes Mitglied in der Behörde ein klares Ressort. Teilweise verfügen die Mitglieder in ihren Ressorts über zusätzliches Fachwissen, etwa wegen ihres beruflichen Hintergrundes. «Für die Behörde ist es nachhaltiger, wenn sich jemand mit Vorwissen einem Thema widmen kann», sagt Schnider.

Auch die Regelung der Kommunikation habe sich im normalen Schulalltag gut bewährt. Etwas überrascht wurde die Schulbehörde allerdings von einer herausfordernden Elternkonstella-

tion. «In dieser Krisensituation haben wir als Führung der Schule noch nicht optimal gearbeitet. Wir haben im Rückblick auf den Fall noch genauer festgelegt, wie wir in Zukunft bei ähnlichen Vorfällen vorgehen wollen», sagt Schnider.

Die Richtlinie, gemäss der auf ein effizientes und ressourcenschonendes Vorgehen geachtet wird, sei insbesondere gut für den Teamgeist. «Überlange Sitzungen gab es bei uns bisher nicht. So bleibt Zeit, nach den Sitzungen miteinander etwas trinken zu gehen.»

Die Eschenzer Sekundarschulbehörde will ihre Zusammenarbeit regelmässig reflektieren. «Im Frühling stand die Schulgemeindeversammlung stark in unserem Fokus. Diese ist positiv verlaufen. Nun werden wir in einer unserer kommenden Sitzungen diskutieren können, ob es Ergänzungen zu den Richtlinien unserer Zusammenarbeit braucht», sagt Schnider.

Frauenfeld

Thurgauer Lehrpersonen vernetzen sich

3

«Für mich ist es entlastend, dass ich mich unabhängig von einem offiziellen Treffen an eine Berufskollegin oder einen Berufskollegen wenden kann», sagt Raffaela Frey. Sie arbeitet als schulische Heilpädagogin (SHP) in der Volksschulgemeinde Horn – und ist auf ihrer Schulstufe die einzige SHP. Den spezifischen beruflichen Austausch sucht Frey darum vermehrt über das «Netzwerk für Lehrpersonen aus dem heilpädagogischen Bereich», von welchem sie Co-Leiterin ist. Dieses ist eines von vier aktiven Netzwerken im Angebot «Schulen vernetzt TG». In diesen können sich Lehrpersonen, Schulleitungen und Behördenmitglieder austauschen, die vor ähnlichen Fragen und Herausforderungen stehen. Sie treffen sich regelmässig virtuell oder real, führen Diskussionen und tauschen Unterrichtsmaterialien aus. Weitere aktive Netzwerke sind «Englisch Primarstufe», «Basisstufe» sowie «Schule und Digitalisierung». Aktuell sind insgesamt rund 220 Mitglieder aktiv. Die Gründung neuer Netzwerke ist willkommen (Ansprechperson beim AV siehe Textbox).

Erfahrungsschatz sichtbar machen

Die Netzwerke sind über Microsoft Teams organisiert. Das AV stellt den Netzwerken eine umfangreiche Starthilfe, die technische Infrastruktur sowie Support zu Fragen rund um die Technik oder andere Themen zur Verfügung. Wie die Netzwerke ihren Austausch konkret gestalten, ist ihnen aber weitgehend selbst überlassen: Wo und wie oft treffen sich die Mitglieder, welche Themen werden behandelt, was wird ausgetauscht etc.

2021 wurde das Netzwerk «Schule und Digitalisierung» neu gegründet. «Wir haben in den Thurgauer Schulen einen immensen Erfahrungsschatz. Durch die Vernetzung wird dieser über die Grenze der Schulgemeinde sichtbar», sagt Co-Netzwerkleiter Matthias Zumkehr, IT-Verantwortlicher an der Sekundarschule Romanshorn. «Es ist wichtig, dass sich Lehrpersonen vernetzen, die an denselben Themen arbeiten. Vorhandenes Wissen kann so geteilt werden», ergänzt Co-Leiter Fabiano Pede, pädagogischer IT-Verantwortlicher der Volkschulgeminde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri. Das Netzwerk trifft sich etwa sechs Mal pro Schuljahr online. «Wir versuchen, jeweils eine pädagogische, technische und strategische Sicht in die Diskussion einzubringen», sagt Zumkehr.

Die Mitglieder des Netzwerks Basisstufe treffen sich vier Mal jährlich immer in einer anderen Basisstufe. «Die Räumlichkeiten und Platzverhältnisse sind jeweils sehr unterschiedlich und es ist spannend zu sehen, wie das Team vor Ort seine Basisstufe gestaltet», sagt Nadine Hörler, Leiterin des Netzwerkes und Lehrerin in der Basisstufe Berlingen. Sie sehe das Netzwerk als eine Art Stufenkonvent für Basisstufenlehrpersonen, «einfach über die Schulgemeindegrenzen hinaus».

Netzwerk-Steckbrief schärft Profil

Einige der Netzwerke widmen sich jeweils einem Jahresthema. Im Netzwerk «Englisch Primarstufe» gibt es zum gewählten Thema (aktuell «Beurteilung») immer eine Inputveranstaltung und danach ein Austauschtreffen. «Via Teams stellen wir auch Dokumente und Unterrichtsmaterial zur Verfügung», sagt Co-Netzwerkleiterin Claudia Baumberger, Englischlehrerin in der VSG Eschlikon. Sie schätzt zudem die gemeinsame Arbeit an Themen im Netzwerk. «Jemand skizziert eine Idee, der nächste greift diese auf und entwickelt sie weiter.»

Bei der Gründung verfasst jedes Netzwerk gemeinsam einen Steckbrief, um das Profil des Verbundes zu schärfen. Darin enthalten sind etwa die Ziele, die thematische Ausrichtung sowie die Organisationsform. Dieser Steckbrief wird jährlich thematisiert und bei Bedarf aktualisiert. ■

Weitere Infos
Erklärvideo (5 Min.) Schulen vernetzt TG
kurz erklärt vom Amt für Volksschule

Kontakt
Jürg Widmer, Angebote und Entwicklung, AV
juerg.widmer@tg.ch, 058 345 58 13

Teamarbeit in der Schule umfasst auch die Zusammenarbeit der Schulkinder untereinander. Im Bild der Makerspace der Schule Thayngen (SH).

Wieviel Führung braucht Zusammenarbeit?

Text: Niels Anderegg, Zentrumsleiter Management und Leadership, PHZH

Manchmal kommt man in der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen so richtig in den Flow. Eine Idee gibt die nächste und am Ende ist man berauscht von dem, was man gemeinsam geschafft hat, und strotzt vor Motivation. Und in anderen Situationen ist man einfach froh, wenn der gemeinsame Termin vorbei ist und man sich wieder anderem zuwenden kann. Der Erfolg einer Zusammenarbeit hängt auch mit der Gestaltung von Führung zusammen, so meine These für diesen Beitrag. Wesentlich ist, was unter Führung verstanden und wie diese in der Praxis gelebt wird. Denn Führung kann Zusammenarbeit stärken, aber auch verhindern.

«War wieder mal nett»

Während zwei Jahren unterstützte ich als Schulischer Heilpädagoge ein Mädchen mit einer geistigen Behinderung und war mit einem kleinen Pensum an einer Schule angestellt. Einmal pro Monat gab es an dieser Schule ein Treffen aller Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Diese wurden von einem langjährigen Heilpädagogen der Schule geleitet. Die Idee der Schulleitung war, dass wir als Fachteam im Sinne von Professionellen Lerngemeinschaften uns gegenseitig unterstützen, weiterbilden und so die Inklusion an der Schule vorantreiben. Die Idee der Schulleitung und die Realität der Sitzungen klaffte jedoch weit auseinander. Die Sitzungen begannen damit, dass wir uns zuerst einmal eine Viertelstunde an Kaffee und Kuchen bedienten und dann irgendwann mal geschaut haben, was wir in diesen beiden Stunden nun machen wollen. Schliesslich wurden wir dafür bezahlt. Manchmal hatte jemand eine Frage oder erzählte von einer Weiterbildung. Der seit vielen Jahren an der Schule tätige Heilpädagoge sagte dann meistens, wie es geht und wir Jüngeren haben geschwiegen. Wenn mal unterschiedliche Meinungen im Raum standen, wurde das Thema schnell zur Seite geschoben. Beziehung ist schliesslich wichtig und wir sollten diese nicht durch solche Grundsatzdiskussionen stören. Nach einer knappen Stunde waren die Sitzungen – gleichzeitig mit dem Kuchen – meistens fertig und wir haben mit Verweis darauf, dass wir es ja im Alltag sehr streng haben, ohne schlechtem Gewissen die Sitzung abgekürzt. Das Protokoll für die Schulleitung wurde dann einfach geschönt.

«Wenn Führung die Zusammenarbeit stärken soll, dann kann es immer nur eine gemeinsame Führung sein.»

Leitung und Führung ist nicht das gleiche

Es scheint so, dass wir damals alles dafür getan haben, damit wir nicht zusammenarbeiten müssen: Ja keine Diskussionen, ja nicht sich mit einem Thema positionieren, ja nicht dem langjährigen Pädagogen widersprechen, … analysiere ich heute die damalige Situation, bin ich geneigt zu sagen, dass uns Führung gefehlt hat. Diese Analyse mag paradox klingen, da unser Fachteam durchaus eine Leitung hatte. Diese sah ihre offizielle Aufgabe jedoch vor allem darin, zu schauen, wer das Protokoll schreibt, das er dann an die Schulleitung weiterleitet – und wer Kuchen mitbringt. Ihm war es immer wichtig zu betonen, dass er im Sinne des «primus inter pares» nur koordiniere und nicht unser Chef sei.

Während Leitung eine Funktion mit entsprechenden Aufgaben (Protokoll, Kuchen) ist, meint Führung einen sozialen Prozess. James Spillane spricht davon, dass Führung eine Praxis ist, welche sich zwischen führenden und geführten Personen in Situationen ereignet (Anderegg & Spillane 2022). Der Leiter unseres Fachteams hat die Sitzungen so gestaltet, dass wir uns nett unterhalten konnten. Und wir haben dies akzeptiert oder uns zumindest nicht gewehrt. Und je länger die Zusammenarbeit dauerte, desto stärker verfestigte sich die oben beschriebene Art und Weise der Zusammenarbeit. Selten kam von unserer Seite der Wunsch nach einer anderen Form der Zusammenarbeit und die Form des Protestes war ein entschuldigtes Fernbleiben von einzelnen Sitzungen. Dies wurde akzeptiert und damit es nicht zu Schwierigkeiten mit der Schulleitung kam, wurden die Namen trotzdem im Protokoll geführt.

Heute ärgere ich mich darüber, dass ich mich nicht gewehrt und auf eine andere Art der Zusammenarbeit gedrängt habe. Ich hätte Führung übernehmen müssen, in dem ich benannt hätte, was mich stört und hätte Verantwortung dafür übernehmen können, indem ich Vorschläge für eine andere Art der Gestaltung unserer Zusammenarbeit gemacht hätte. Dies habe ich nicht gemacht und so habe ich einige Stunden meines Lebens in sinnlosen Sitzungen mit viel Kuchen und Kaffee verbracht.

Gemeinsam Führen

Zusammenarbeit lebt davon, dass die verschiedenen Menschen mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen sich einbringen, um so etwas Gemeinsames entstehen zu lassen. Dazu gehört auch, dass man sich darauf verständigt, warum man zusammenarbeitet und wie dies gelingen könnte. Wenn Führung die Zusammenarbeit stärken soll, dann kann es immer nur eine gemeinsame Führung sein. In der Führungsforschung sprechen wir von Distributed oder Shared Leadership.

Distributed Leadership meint, dass Führung auf verschiedene Personen verteilt wird. Jemand übernimmt in spezifischen Situationen Führung, tut dies jedoch immer mit Einbezug der beteiligten Personen. Bezogen auf das obenstehende Beispiel könnte dies bedeuten, dass die Leitung des Fachteams zur Sitzung einlädt, gemeinsam mit den beteiligten Personen die Ordnungspunkte definiert und dann verschiedene Personen Führung bei einzelnen Punkten übernehmen. Wenn keine Themen für die gemeinsame Zusammenarbeit vorhanden sind, wäre es die Aufgabe der Leitung, dies zum Thema zu machen und zusammen mit den Mitgliedern des Fachteams nach Lösungen zu suchen. Nicht die Leitungsperson, sondern die ganze Gruppe ist dafür verantwortlich, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert. Tut sie dies nicht, ist es in der Verantwortung der Leitungsperson – im Verständnis von Distributed Leadership – dies zu thematisieren. Shared Leadership gibt die Verantwortung für die Führung noch stärker an die ganze Gruppe ab. Führung wird verteilt und situativ immer wieder neu bestimmt. So können die einzelnen Sitzungen beispielsweise im Rotationsprinzip geleitet werden. Und wenn es nicht funktioniert, ist die ganze Gruppe verantwortlich, dass dies zum Thema wird. Von aussen könnte der Eindruck entstehen, dass in dieser Gruppe niemand führt. Schaut man genauer, so sieht man, dass in unterschiedlichen Situationen unterschiedliche Mitglieder führen. So entsteht häufig der oben erwähnte Flow. Gruppen, welche gut harmonieren, brauchen häufiger weniger Führung durch einzelne Personen. In grösseren Gruppen oder wenn es in der Zusammenarbeit eher harzig läuft, macht es Sinn, Führung stärker an einzelnen Personen festzumachen. Dies gilt auch für Gruppen, welche noch wenig Erfahrungen in der gemeinsamen Arbeit haben. Die Übergänge zwischen Distributed und Shared Leadership sind jedoch fliessend und je nach Dynamik kann die Führung stärker an die Gruppe abgegeben werden oder muss mehr von einzelnen Personen übernommen werden. Insofern lohnt es sich, die Gestaltung von Führung in der Gruppe regelmässig zu thematisieren und zu reflektieren.

«Der Erfolg einer Zusammenarbeit hängt auch mit der Gestaltung von Führung zusammen.»

Teacher Leadership

Nicht nur die Schulleitung, sondern auch Lehrpersonen und andere Mitarbeitende von Schulen übernehmen Führung. Wir sprechen von Teacher Leadership und Gemeinschaftlicher Schulführung (Strauss und Anderegg 2020) und meinen damit, dass Lehrpersonen und andere Mitarbeitende von Schulen ausgehend von ihrer Profession Führung über das eigene Klassenzimmer hinweg übernehmen. Sie tun dies gemeinschaftlich im Zusammenspiel mit der Schulleitung. Teacher Leadership kann durchaus informelle Führung wie die Unterstützung einer unerfahrenen Lehrperson oder das Weitergeben von spezifischer Expertise an Kolleginnen und Kollegen sein. An jeder Schule findet man Formen von Teacher Leadership. Meist wird sie nicht so genannt, sondern ist eine Normalität, welche gar nicht auffällt. Um die Zusammenarbeit unter Kolleginnen und Kollegen zu fördern, scheint es mir wichtig, das Thema Führung – insbesondere auch Teacher Leadership – stärker in den Blick zu nehmen. Dabei sollen gerade nicht die Hierarchien ausgebaut, sondern die Pädagogik gestärkt werden. Zum Beispiel durch Zusammenarbeit, welche die Mitglieder immer wieder in einen Flow-Zustand versetzt.

Literatur

Anderegg, Niels und James Spillane. 2022.
«Was versteht man eigentlich unter Führung?»
Lernende Schule 98:8-11.

Strauss, Nina-Cathrin und Niels Anderegg. 2020.
Teacher Leadership: Schule gemeinschaftlich führen. Bern: hep Verlag.

«Innovation und Kooperation sind eng miteinander verknüpft»

Innovationsexperte Florian Baumgartner führt Schulkinder, Lehrpersonen und Schulleitungen ins Design Thinking ein. Diese Methode setzt auf intensive Austauschprozesse, um Probleme zu lösen. Möglichst vielseitige interne Kommunikation helfe auch den Schulen dabei, sich weiterzuentwickeln, so Baumgartner.

Interview: Urs-Peter Zwingli

Zur Person
Florian Baumgartner ist Co-Gründer und Mitglied des Kernteams des non-profit Start-Ups «Creative Kids». Baumgartner ist seit 2006 als Experte für Innovation und Design Thinking für verschiedene Unternehmen und Agenturen tätig.

Florian Baumgartner, Sie sind Mitgründer des non-profit Bildungs-Start-Ups Creative Kids. Dieses will laut Leitbild «die Zukunftskompetenzen von Kindern, Jugendlichen und ihren erwachsenen Begleitenden fördern». Wieso braucht es aus Ihrer Sicht diese Initiative?
Wir setzen uns für die Vermittlung von «Future Skills» ein. Diese umfassen etwa kreative Lösungsfindungen, kollaboratives Arbeiten, kritisch-vernetztes Denken, Empathie und Entscheidungsfähigkeit. Diese sind für Kinder und Jugendliche in der heutigen Gesellschaft und Wirtschaft wichtig und sie werden weiter an Bedeutung gewinnen. Wir sind der Ansicht, dass die Volksschule diesen Zukunftskompetenzen zu wenig Raum gibt und wollen Impulse ins System geben. Wir sagen nicht, dass das heutige Schulsystem defizitär ist. Die Schule hat einen Leistungsauftrag und macht in diesem Rahmen weitgehend einen guten Job. Dennoch muss sie sich öffnen und erneuern.

Wie gehen Sie vor, um Impulse zu setzen?
Wir haben in Basel ein erstes eduLAB eingerichtet. Dieses hat flexibel gestaltbare Räume, alle Wände können beschriftet und mit Zetteln, Postern und Ähnlichem behängt werden. Im eduLAB werden Kinder ab elf Jahren von speziell ausgebildeten Coaches spielerisch in den Problemlösungsansatz Design Thinking eingeführt. Das kann im Rahmen einer Projektwoche mit der Schule oder auch in Freizeitangeboten sein. Und wir bilden Lehrpersonen und Schulleitungen weiter. Wir sind überzeugt davon, dass Design Thinking ein geeigneter Ansatz ist, um die erwähnten Zukunftskompetenzen zu fördern – bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen und Schulleitungen. Neben dem ersten eduLAB in Basel werden mit Unterstützung des Migros-Pionierfonds und anderen Partnern schweizweit weitere eduLAB-Standorte eröffnet.

Was sind die Grundprinzipien von Design Thinking?
Es geht darum, Bedürfnisse von Nutzenden – beispielsweise Alltagsprobleme von Kindern und Jugendlichen oder Kommunikationsprobleme zwischen Lehrpersonen und Eltern – zu verstehen, bevor man Lösungen dazu entwickelt. Man sammelt dabei gemeinsam Ideen und visualisiert und testet diese möglichst schnell. Die Form der Prototypen kann vielfältig sein: Rollenspiele, Legomodelle, digitale Prototypen, Zeichnungen… Diese Prototypen werden dann präsentiert und Rückmeldungen eingearbeitet. Dieser Prozess kann wiederholt werden, so wird die Lösung iterativ weiterentwickelt.

«Die Schulleitung muss Wege finden, den Austausch zu fördern, vielleicht sogar zu provozieren.»

Wie wichtig ist der Teamgedanke bei dieser Methode?
Er ist zentral. Design Thinking braucht den Austausch. Die Forschung zeigt zudem, dass die Rückmeldungen und da-

mit die erarbeiteten Lösungen quantitativ und qualitativ in divers zusammengesetzten Teams deutlich besser sind. Ich bin unabhängig vom Design-Thinking-Ansatz davon überzeugt, dass Innovation und Kooperation eng miteinander verknüpft sind.

Wie können Schulen ihre interne Kooperation fördern?
In unseren geleiteten Schulen hat die Schulführung sicher einen prägenden Einfluss darauf. Um die Teamarbeit zu fördern, sollte die Schulleitung möglichst agil vorgehen. Das heisst, dass wir sie dazu einladen, gemeinsam mit dem Team Ziele zu entwickeln und den Weg dorthin transparent zu machen. Und das Team muss auch bereit sein, auf diesem Weg immer wieder Feinanpassungen zu machen. Wichtig ist auch, dass die Lehrpersonen möglichst viel miteinander sprechen und sich dabei auch über ihre Arbeit austauschen. Gerade in grösseren Schulen ist dies manchmal nur schon aufgrund der Organisationsstruktur schwierig und die Entstehung von Silos, ausserhalb derer die Lehrpersonen sich kaum austauschen, kann die Folge sein. Die Schulleitung muss dann Wege finden, den Austausch zu fördern, vielleicht sogar zu provozieren. Bis eine Schule agil geführt wird und das Team diese Haltung übernimmt, braucht es allerdings Zeit, das zeigen mir auch meine Erfahrungen aus der Privatwirtschaft. Dort hat die Entwicklung hin zu agil geführten Organisationen vor etwas mehr als zehn Jahren eingesetzt. Diese Prozesse, zu denen auch das Ausprobieren und Scheitern gehören, kommen nun verzögert auch auf die Schulen zu. ■

Unterstützung für Ihre Teamarbeit

Das Amt für Volksschule stellt verschiedene Services und Tools für die Arbeit im Team zur Verfügung.

Begleitung durch die Schulberatung
Teamarbeit besteht aus verschiedenen Phasen, die erfahrungsgemäss häufig von der ersten Orientierung über Stabilisierung, Konflikt und Leistung bis zum Abschluss führen. In manchen Phasen kann es sinnvoll sein, sich durch eine Expertin oder einen Experten mit Aussensicht begleiten zu lassen.

- Teambildung und Rollenklärung
- Erwartungen und Kooperation
- Supervision, z.B. mit Fallbesprechung
- Aufbau von Intervision
- Prozessbegleitung und Moderation
- Kommunikation
- Klärungshilfe bei Konflikten
- Mediation
- Reflexion und Auswertung

Die Schulberatung unterstützt Sie in allen Phasen der Teamarbeit.
Leitung Schulberatung: bernd.ruoff@tg.ch, 058 345 74 88

Weitere Infos und praxiserprobte Werkzeuge
Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung wie beispielsweise die Umsetzung des Lehrplans Volksschule Thurgau sind erfolgreicher, wenn Lehrpersonen zusammenarbeiten, ihren Unterricht und ihre beruflichen Kompetenzen gemeinsam entwickeln und sich gegenseitig entlasten. Online sind folgende Inhalte verfügbar:

Broschüre
Grundlagenpapier mit ausführlicher Beschreibung des Modells Unterrichtsteams sowie dessen Praxis.

Orientierungsrahmen
Dieser dient der kriteriengeleiteten Reflexion der unterrichtsbezogenen Zusammenarbeit. Aus dieser lassen sich Entwicklungsziele ableiten.

Tools für die Praxis
Ergänzend stehen online praxiserprobte Werkzeuge zu Verfügung, auf die in der oben genannten Broschüre verwiesen wird.

AUS DER REDAKTION

Die Bilder in diesem Heft

Die Bilder im Innenteil sind eine Auswahl von Fotos, die in den letzten Jahren während Reportagen entstanden sind. Sie versuchen, das vielfältige Thema der Zusammenarbeit zwischen Schulleitungen, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern abzubilden.

Neue Redaktorin ab Juni 2022

Urs-Peter Zwingli verlässt die Redaktion des Schulblatts Ende Juni. Er hat das Schulblatt in den letzten drei Jahren inhaltlich und optisch neu konzipiert und wendet sich nun einer neuen beruflichen Herausforderung zu. Seine Nachfolge wird die 49-jährige **Marilena Maiullari** übernehmen. Sie hat in der Kommunikation des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich, bei PR-Agenturen sowie als Chefredaktorin eines Hochzeitsmagazines und als freiberufliche Texterin gearbeitet. Nebenberuflich bildete sie angehende Online-Redakteure aus und unterrichtete junge Erwachsene in Deutsch und Mundart. Marilena Maiullari ist verheiratet und lebt in Zürch.

Die neue Schulblatt-Redaktorin nimmt ab Anfang Juni gerne Rückmeldungen, Anregungen und Fragen der Leserinnen und Leser entgegen: marilena.maiullari@tg.ch, 058 345 57 75

Adressänderungen
Bitte teilen Sie Adressänderungen ausschliesslich dem Schulsekretariat Ihres Arbeitsortes mit. Die Redaktion hat keinen Zugriff auf die Adressdatenbank der Lehrpersonen.

IMPRESSUM

schulblatt.tg.ch

Schulblatt des Kantons Thurgau
63. Jahrgang
ISSN 2235-1221

Herausgeber
Departement für Erziehung und Kultur
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Redaktion
Urs-Peter Zwingli, Leitung (bis Ende Juni)
urs-peter.zwingli@tg.ch
058 345 57 75

Erweiterte Redaktionskommission:
Dr. Heinrich Christ, AV
André Kesper, AV
Yvonne Kesseli, AV

Adressänderungen
Bitte nur über das Sekretariat Ihres Arbeitsortes abwickeln.

Erscheinungsweise
März, Juni, September und Dezember

Vertrieb / Jahresabonnemente
Kanton Thurgau, Büromaterial-, Lehrmittel- und Drucksachenzentrale
Riedstrasse 7, 8510 Frauenfeld
publi-box@tg.ch
Tel. 058 345 53 73

Das Thurgauer Schulblatt geht an die hiesigen Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen, Schulbehörden, die PHTG und die Mitglieder des Grossen Rates; weiter gehören Privatabonnenten, Erziehungsdepartemente und die Pädagogischen Hochschulen unserer Nachbarn zu den Empfängern.

Gestaltung und Layout
Gut Werbung, 8280 Kreuzlingen
willkommen@gut-werbung.ch
Tel. 071 678 80 00

Druck und Inserate
Druckerei Steckborn, Louis Keller AG
Seestrasse 118, 8266 Steckborn
info@druckerei-steckborn.ch
Tel. 052 762 02 22

Titelbild
Das Titelblatt dieses Heftes hat der freischaffende Illustrator und Comiczeichner Jonathan Németh gezeichnet. Németh lebt und arbeitet in St. Gallen.

RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C031954 FSC www.fsc.org

PRINTED MATTER CO₂ NEUTRAL by Swiss Climate SC2022051101

«Aktualität» behandelt Aspekte aus Schule und Bildung, die keinen direkten Bezug zum aktuellen Fokusthema des Schulblatts haben.

Museumsleiterin Frauke Dammert (links) und Yvonne Joos, Leiterin des Ressorts Vermittlung. Bild: Marion Loher

AKTUALITÄT

Das Schulmuseum als ausserschulischer Lernort

Eigentlich hätte das ehemalige Schulhaus Mühlebach vor über 20 Jahren abgerissen werden sollen. Doch ein paar Amriswilerinnen und Amriswiler wehrten sich. Mit Erfolg: Heute ist im historischen Pisébau das Schulmuseum untergebracht, das auch für ausserschulisches Lernen genutzt wird.

Text: Marion Loher, freie Journalistin BR

Die bunten Kugeln und das überdimensionale Lineal vor dem Gebäude verraten es: Dieses Haus am Stadtrand von Amriswil ist etwas Besonderes. Das rechteckige Gebäude mit den grünen Fensterläden war früher ein Schulhaus und dient heute als Museum. Schweizweit ist es das erste Schulmuseum, das auch in einem ehemaligen Schulhaus untergebracht ist. Und davon ist im Innern noch viel zu sehen. Eines der beiden Schulzimmer wurde genauso erhalten, wie es vor über hundert Jahren war: mit Schulbänken und Schiefertafeln, mit Griffeln zum Schreiben und Schwämmen zum Reinigen, mit knirschendem Holzboden, einer Wandtafel und einer alten Karte des Kantons Thurgau an der Wand. «In diesem Raum sind Anfang der 1920er-Jahre bis zu 80 Kinder unterrichtet worden», sagt Historikerin und Museumsleiterin Frauke Dammert. Das andere Schulzimmer wurde zu einem Mehrzweckraum umfunktioniert, der heute vielfältig genutzt wird, und in den beiden ehemaligen Lehrerwohnungen im Untergeschoss finden regelmässig Wechsel- und Pop-Up-Ausstellungen statt. Aktuell läuft die Ausstellung «Fleiss und Schweiss – Vo de Näschi und de Hobli zum textilen und technischen Gestalten» über das handwerkliche Arbeiten mit Textilien in Thurgauer Schulen.

Viel Gegenwind vor dem Start

Eine weitere Besonderheit ist die Bauweise des Gebäudes. Der Pisébau, ein sogenannter Stampflehmbau, wurde 1846 erstellt. «Lehm war früher günstig, und für die Schulen hatte man damals nur wenig Geld zur Verfügung», so Frauke Dammert. Momentan seien Lehmbauten vor allem wegen ihrer Nachhaltigkeit wieder voll im Trend. Beinahe aber wäre heute nichts mehr von diesem aussergewöhnlichen Bau zu sehen gewesen. 1998 hätte er abgerissen werden sollen. Die Kosten für eine Sanierung seien zu hoch, hiess es damals. Eine Gruppe von Amriswilerinnen und Amriswilern kämpfte jedoch für den Erhalt des historischen Objekts. «Es war eine wagemutige Idee, aber wir wollten aus dem Schulhaus ein Schulmuseum machen», sagt Yvonne Joos, Leiterin des Ressorts Vermittlung, und lächelt.

Sie war damals eine von jenen, die sich für das Gebäude stark machten. Der Aufwand war gross, der Widerstand von verschiedenen Seiten ebenfalls. Doch die Bemühungen lohnten sich. 1999 wurde die private Stiftung Schulmuseum Mühlebach in Amriswil gegründet und drei Jahre später das Schulmuseum eröffnet. Ziel

Das Schulmuseum ist in einem ehemaligen Schulhaus untergebracht.

der Stiftung ist es, die Schulgeschichte – insbesondere jene des Thurgaus – zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln. «Damit wollen wir einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Schule von gestern, heute und morgen leisten», sagt Yvonne Joos.

Die Pandemie als Chance

Nebst dem Kuratieren von Dauer- und Wechselausstellungen initiiert das Museumsteam mit seinen über 20 ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden immer wieder verschiedene Projekte. Dabei ist ihnen das Schulmuseum als ausserschulischer Lern- und Vermittlungsort sehr wichtig. Während des Corona-Lockdowns wurde der Wettbewerb «Zuhause macht Schule» lanciert. Dabei konnten Schülerinnen und Schüler Bilder oder Texte ihres Schulalltags in den eigenen vier Wänden schicken. Die Resonanz übertraf die Erwartung der Verantwortlichen bei weitem. «Wir hatten mit 50 Einsendungen gerechnet», sagt Frauke Dammert, «über 700 sind es dann schliesslich geworden.» Die Bilder und Texte wurden archiviert und wissenschaftlich untersucht und sind mittlerweile Teil des Forschungsprojektes «Schule findet statt» der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Zudem soll dereinst ein Bildband als historisches Zeitdokument entstehen. Ein weiteres Projekt, das zurzeit läuft, ist die Neugestaltung des Aussenbereichs. Unter dem Motto «Biodiversität macht Schule» entsteht um das Schulmuseum herum ein neuer Schulgarten und ein Arbeitsplatz zum Thema Lehmbau. Wieder war die Pandemie Stein des Anstosses. Kulturinstitutionen mussten sich überlegen, wie sie diese meistern können und neue Ideen entwickeln. «Der neue Aussenbereich ist daher ein Transformationsprojekt, das auch vom Kanton unterstützt wird», sagt die Museumsleiterin. Ab Sommer sollen Gruppen, insbesondere aber Schulklassen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern vorbeikommen und lernen, was alles in einem Garten wächst und wie ein Stampflehmbau entsteht. Oder sie legen bei der sonnengeschützten Feuerstelle eine Wurst auf den Grill und geniessen den Blick auf das altehrwürdige Gebäude, das sicherlich so manche Geschichte zu erzählen hätte.

Sonderausstellung zum 20. Geburtstag

Mit der Jubiläumsausstellung «Aus dem Boden gestampft» feiert das Schulmuseum Amriswil in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Anhand von 20 Baulatten werden die Meilensteine in der Geschichte des Museums gezeigt. Gleichzeitig wird ein Blick in die Zukunft geworfen. Unter den Meilensteinen finden sich Impressionen aus der Anfangszeit des Schulmuseums, die erste Wechselausstellung «Tatort Schule», die bis 2006 dauerte, sowie das Zukunftsprojekt Aline Brauchli. Die Amriswiler Lehrerin hatte lange Zeit in der Wohnung unterhalb der Schulzimmer gewohnt. Das Schulmuseum plant, die gesamte, im Originalzustand erhaltene Lehrerwohnung neu zu inszenieren. Bis 2025 soll dort ein musealer Ausstellungs- und Erlebnisraum entstehen.

Die Sonderausstellung ist im Mai eröffnet worden, der offizielle Festakt findet am Samstag, 3. September 2022, statt.

Weitere Infos

Schulklassenführungen jederzeit auf Anfrage möglich:
schulmuseum.ch

Anzeige

SCHULUNTERSTÜTZUNG

Vorankündigung

Sprachentagung 2022: «Digitaler Wandel im Sprachenunterricht – Innovation oder Irritation?»
Samstag, 3. September 2022, 9:15 – 16:00 Uhr
Volkshaus Zürich, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

Zielpublikum
- Lehrpersonen der Volksschule und der Sekundarstufe II
- Dozierende in der Aus- und Weiterbildung an Pädagogischen Hochschulen
- Schulleiterinnen und Schulleiter der Volksschule und der Sekundarstufe II
- und weitere interessierte Personen

Referate
- **Digitaler Wandel in Schule und Unterricht:** Innovation oder Irritation? mit Dr. Sarah Genner, selbständige Medienwissenschaftlerin, Digitalexpertin und Dozentin
- **Digitale Medien im Fremdsprachenunterricht – aus der Perspektive der Mediendidaktik und der Medienbildung** mit Frank Egle, Dozent Medienbildung und Co-Fachleiter Medienbildung und Informatik, PH Luzern

Ateliers
Es werden zyklen- und stufenspezifische Ateliers zur Vertiefung und Umsetzung in der Praxis angeboten.

Ziele der Tagung
- Überblick über die technischen Trends, die aktuell den Unterricht beeinflussen oder in Zukunft beeinflussen werden;
- Kennenlernen der wichtigsten technischen Möglichkeiten und Trends im Kontext der Sprachverwendung;
- Einblick, wie diese technischen Möglichkeiten lernfördernd im Sprachenunterricht eingesetzt werden können.
- Eruieren des Handlungsbedarfs im eigenen beruflichen Kontext, z.B. in der Grundausbildung, in der Weiterbildung, in der Schulorganisation oder in der Unterrichtsorganisation.

Weitere Infos
sprachenunterricht.ch
Der Anmeldelink wird ab Mitte Juni aufgeschaltet.

SCHULUNTERSTÜTZUNG

NMG – Supportpaket für den 2. Zyklus

Der Unterricht im Fachbereich Natur Mensch Gesellschaft ist interessant, aber auch anspruchsvoll. Aufgrund dieser Rückmeldungen haben das AV und die Fachstelle Natur und Technik der PHTG ein Supportpaket für den NMG-Unterricht im 2. Zyklus geschnürt.

Text: Yvonne Kesseli, Angebote und Entwicklung, AV

Umfangreicher NMG-Lehrplan
Die Schulhaus-Delegierten TMK tauschten sich am 3. November 2021 mit Sandra Bachmann und Yvonne Kesseli (AV) über die Anforderungen im NMG-Unterricht aus. Der Vorstand TMK stellt aufgrund von Rückmeldungen der Mitglieder fest, dass der NMG-Lehrplan mit den zwölf Kompetenzbereichen und verbindlichen Inhalten umfassend ist. Viele Lehrpersonen fragen sich, wie sie alle Kompetenzstufen und Lerninhalte im Fachbereich NMG berücksichtigen können?

Good Practice
Die Schulhaus-Delegierten diskutierten die Anforderungen im NMG-Unterricht und sammelten Good-Practice-Anregungen. So wurde mehrfach erwähnt, dass für den NMG-Unterricht innerhalb des 2. Zyklus Absprachen bezüglich Aufteilung der Themen und Kompetenzbereiche notwendig seien. Wichtig sei es zudem, Schwerpunkte zu setzen. Einige Inhalte können auch in anderen Fachbereichen aufgenommen werden. Auch beim Besuch von ausserschulischen Lernorten oder in Projektwochen werden viele Kompetenzen erworben. Generell hilfreich sei auch ein gewisser Pragmatismus und der Mut zur Lücke.

Verbindliche Begriffe NMG
Fragen tauchten in Bezug auf die «verbindlichen Inhalte» im Lehrplan auf. Gemäss Prof. Dr. Susanne Metzger, Leiterin des Zentrums Naturwissenschafts- und Technikdidaktik FHNW, sowie Projektleiterin des neuen Lehrmittels NaTech, sollen die Schülerinnen und Schüler die mit ≡ markierten, verbindlichen Begriffe kennen und beim Beschreiben der Phänomene korrekt nutzen können. Als Beispiel nennt sie die Begriffe «Magnet» und «Magnetpole», welche den Schülerinnen und Schülern bekannt sein sollten. Dies bedeutet jedoch nicht, dass im Unterricht das gesamte Thema «Magnetismus» abgehandelt werden muss.

Materialien und Quellen
Von einigen Lehrpersonen wurde auf die NMG-Projektkisten zu Optik, Akustik oder Mechanik für jeden Zyklus hingewiesen, die von der Fachstelle NaTech entwickelt wurden. Diese können im MDZ der PHTG ausgeliehen werden. Weniger bekannt sind offenbar die weiteren Angebote der Fachstelle NaTech, u.a. die

Unterrichtsideen und Materialien für jeden Zyklus mit vielen interessanten und wertvollen Links und Hinweisen für den NaTech Unterricht.

Jahresplanungen und mehr
Die Schulteams benötigen einen Überblick der Inhalte sowie Vorschläge zur möglichen zeitlichen Umsetzung. Damit lässt sich die Fülle der Kompetenzbereiche und Kompetenzen einerseits, andererseits der zeitliche Aufwand zum Forschen und Experimentieren sinnvoll in den Unterricht NMG integrieren und über die Schuljahre hinweg einplanen. Das AV hat daher im Anschluss an den Austausch die Fachstelle NaTech beauftragt, geeignete Jahresplanungen zu erstellen und diese mit weiteren Angeboten für die Thurgauer Schulen zur Verfügung zu stellen.

AMT FÜR VOLKSSCHULE / PHTG

Weiterbildung Französisch Mittelstufe

In den Herbstferien 2022 bietet das Amt für Volksschule in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Thurgau und der Universität Genf einen fünftägigen Sprachaufenthalt für Lehrpersonen in Genf an. Die eigenen Französischkenntnisse in einem Sprachkurs auffrischen, didaktisch-methodische Kompetenzen erwerben und erweitern, sprachlich-kulturelle Aspekte vertiefen und in Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen aus Genf kommen (Schulbesuch) – das ist «une semaine à Genève».

Zielgruppe
- Thurgauer Lehrpersonen mit einem Lehrdiplom Primarstufe, welche Französisch in der Mittelstufe unterrichten
- weitere Interessierte auf Anfrage

Anmeldeschluss: Mo, 15. August 2022
Durchführung: Mo, 10. bis Fr, 14. Oktober 2022

Die Kurskosten für Lehrpersonen mit aktiver Unterrichtstätigkeit im Kanton Thurgau werden vom Amt für Volksschule übernommen. Die Teilnehmenden bezahlen Verpflegung, Unterkunft und Reise selbst.

Mehr Infos und Anmeldung

NMG-Supportpaket auf einen Blick

Das NMG-Supportpaket richtet sich vorerst an den 2. Zyklus. Im Zentrum steht, dass die Lehrpersonen vor dem Hintergrund des Lehrplans Volksschule Thurgau bei der NMG-Jahresplanung unterstützt werden. Die Fachstelle NaTech sieht ein dreiteiliges Angebot vor.

Text: Dominik Hagen und Prof. Dr. Patric Brugger, Co-Leiter der Fachstelle NaTech, PHTG

1. NMG On Tour: Wir unterstützen vor Ort
An fünf Standorten im Thurgau wird dieser Weiterbildungskurs angeboten. Inhaltlich ist die Umsetzung des Lehrplans Volksschule Thurgau im Fachbereich NMG zentral. Dabei soll aufgezeigt werden, wie die Jahresplanung im Zyklus 2 ausgestaltet und umgesetzt werden kann. Zudem ist auch Inhalt der Weiterbildung, wie eine konkrete Umsetzung eines Themas aussehen könnte, welche Medien/Lehrmittel hilfreich sein können und welche Lernangebote es dazu im Kanton Thurgau gibt.

07.09.2022	**Sirnach**	**14 – 17 Uhr**
14.09.2022	**Frauenfeld**	**14 – 17 Uhr**
21.09.2022	**Weinfelden**	**14 – 17 Uhr**
28.09.2022	**Steckborn**	**14 – 17 Uhr**
26.10.2022	**Amriswil**	**14 – 17 Uhr**

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Die Anmeldung ist auf der Website der Fachstelle NaTech ab Mitte Juni möglich.

2. Support für Schulen: Wir beraten Sie individuell
Das zweite Angebot richtet sich an die einzelnen Bedürfnisse der Schuleinheiten in der konkreten Umsetzung. Die Fachstelle NaTech bietet Beratungen an für einzelne Lehrpersonen, für Stufenteams (2. Zyklus) oder für ganze Schuleinheiten. Die Beratung richtet sich an den Fragestellungen der Lehrpersonen aus, damit sie sich in der Umsetzung von NMG vor Ort optimal unterstützt fühlen. Die Beratungen beziehen sich auf Jahresplanungen, Quartalsplanungen oder auch auf die Umsetzung im Unterricht ganz konkret.

3. Jahresplanungen NMG online
Der dritte Teil des Supportpakets besteht aus Jahresplanungen, welche basierend auf den Thurgauer Rahmenbedingungen von der Fachstelle NaTech entwickelt wurde. Diese Jahresplanungen für den 2. Zyklus können ab Mitte Juli für das kommende Schuljahr 2022/23 auf der Homepage der Fachstelle NaTech heruntergeladen werden.

Fachstelle NaTech, PHTG
naturundtechnik.phtg.ch

Projektkisten

Unterrichtsideen- und Materialien

SCHULUNTERSTÜTZUNG

Einführung Modullehrplan Medien und Informatik

Infos zu Weiterbildungsverpflichtung und Bescheinigung AV
Der Regierungsrat hat 2017 die Lehrpersonen verpflichtet, sich entsprechend ihrem individuellen Kompetenzstand für das Unterrichten des Moduls Medien und Informatik weiterzubilden. Ende 2023/24 ist die Umsetzungsphase in den Schulen abgeschlossen. Im Folgenden das Wichtigste in Kürze, die detaillierten Erläuterungen dazu sind in einem Dokument zusammengefasst.

Weiterbildung bis Ende 2023/24 abschliessen
Die Weiterbildungsverpflichtung gilt abgesehen von wenigen Ausnahmen für alle Lehrpersonen aller drei Zyklen. Lehrpersonen, die die Weiterbildung noch nicht abgeschlossen haben, sind verpflichtet, dies bis Ende 2023/24 zu tun.

Weiterbildungsverpflichtung erfüllt
Lehrpersonen, die die Weiterbildung in Absprache mit der Schulleitung abgeschlossen haben, haben die kantonale Weiterbildungsverpflichtung erfüllt. Für sie gelten keine weiteren kantonalen Vorgaben bezüglich Weiterbildung für das Unterrichten des Moduls Medien und Informatik.

Bescheinigung AV
Lehrpersonen, die die Weiterbildungsverpflichtung erfüllt haben, haben ein Anrecht auf die Bescheinigung AV. Das AV empfiehlt den Lehrpersonen, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Weiterbildungsverpflichtung/Bescheinigung
Dokument Zusammenfassung

Christelle Sanchez mit der Berufsmaturitätsklasse M2AW21-22b

AMT FÜR BERUFSBILDUNG UND BERUFSBERATUNG

Co-Teaching: Wie Sprachassistentinnen und -assistenten den Französischunterricht bereichern

Seit zwei Jahren empfängt das Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden (BZW) über die Stiftung Movetia Sprachassistentinnen und -assistenten aus Frankreich. Im Co-Teaching beleben diese den Französischunterricht der KV- und Berufsmaturitäts-Lernenden. Christelle Sanchez motiviert als Muttersprachlerin die Lernenden in Halbklassen oder Kleingruppen. Sie hilft ihnen, die Schüchternheit abzulegen und aktiv zu sprechen. Dabei verfeinert sie mit ihnen die «Prononciation» und verstärkt die Handlungskompetenzen der Lernenden dank realitätsnaher Rollenspiele.

Christelle Sanchez lädt die Lernenden so auf eine Entdeckungsreise ein in ihre französische Herkunftsregion mit ihren Traditionen, ihrer Geschichte, ihrem Dialekt und ihren kulinarischen Spezialitäten. Die Kultur und die Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Lernenden stehen dabei im Fokus. In enger Kooperation mit den Französischlehrpersonen unterstützt Christelle Sanchez bei der Vorbereitung auf den mündlichen Teil der Abschluss- oder DELF-Prüfungen. Als Mitglied der Fachschaft Französisch nimmt sie am Leben der Schule teil: von den Aufnahme- und Abschlussprüfungen bis hin zu den ausserschulischen Aktivitäten. Das Co-Teaching hat nicht nur Vorteile für die Lernenden. Auch die Lehrpersonen und die Sprachassistentinnen und -assistenten profitieren davon. So bietet dieser Einsatz Christelle Sanchez als zukünftige Sprachlehrperson eine wunderbare Möglichkeit, neue kulturelle und sprachliche Erfahrungen zu sammeln.

Über die Stiftung Movetia
Die nationale Stiftung Movetia.ch fördert Projekte, welche die Mobilität für Lernende, Lehrabgängerinnen und -abgänger aus dem Bildungsbereich oder die Kooperation zwischen Berufsbildungsinstitutionen zum Ziel haben.

AUDIOPÄDAGOGISCHER DIENST THURGAU

Der Audiopädagogische Dienst Thurgau feiert sein 30-Jahr-Jubiläum

Aufgabe des APD Thurgau
Der Audiopädagogische Dienst begleitet Kinder und Jugendliche mit einer Hörbeeinträchtigung von der 1. bis zur 9. Klasse. Er versteht sich als Schnittstelle zwischen Arzt, Akustiker, Lehrpersonen, Therapeutinnen (z.B. Logopädie) und Familien. Das Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung möglichst vergleichbare Bedingungen und Lernchancen zu bieten und sie in ihrer Identität und Entwicklung zu unterstützen.

Geschichte
1992 eröffnete die Sprachheilschule Thurgau in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschule die «Beratungsstelle für hörbehinderte Kinder». Vor acht Jahren wurde daraus der Audiopädagogische Dienst.

Heute
Wurden früher praktisch alle Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung in einer Sonderschule unterrichtet, besuchen heute die meisten eine Regelschule. Dank neuer Technologien wie zum Beispiel dem Cochlea-Implantat und zusätzlichen Hörhilfen gelingt die Teilnahme am Regelunterricht meistens gut. Bessere Hilfsmittel und ein individuell gestalteter Unterricht machen dies möglich. Noch immer verlangt es vom betroffenen Kind und seinem Umfeld einen grossen Mehreinsatz, um dem Unterricht folgen zu können. Denn trotz der mittlerweile gut entwickelten Hörhilfen ist das Verstehen besonders bei Störlärm für viele Kinder und Jugendliche erschwert.

Kontakt
Audiopädagogischer Dienst Thurgau
Tel. 078 611 75 46, apd.tg@bluewin.ch
audiopädagogik.ch

PERSPEKTIVE THURGAU

Frühe Förderung – Angebote der Perspektive Thurgau

Kinder, die von ihren Eltern früh in der Entwicklung gefördert werden, haben bei der Einschulung und im Leben bessere Startchancen. Im Bereich der Frühen Förderung bietet die Perspektive Thurgau deshalb die beiden aufsuchenden Angebote «Spiel mit mir» und «Starke Familien – Starke Kinder» an. Diese richten sich an Familien mit leichtem oder mittlerem Unterstützungsbedarf, was gemäss Ampelsystem «Guter Start ins Kinderleben» dem gelben beziehungsweise orangen Bereich entspricht.

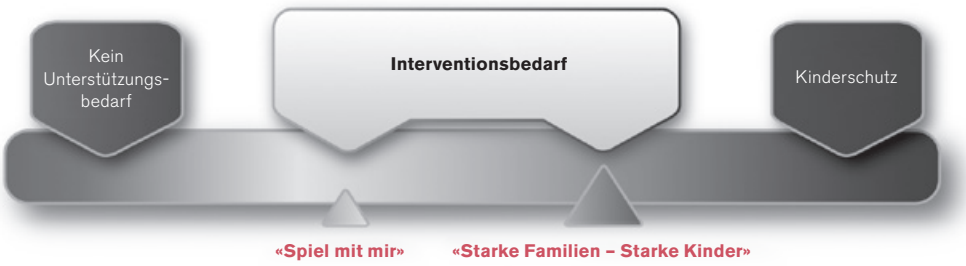
«Spiel mit mir» richtet sich an
- Familien mit Kindern im Alter von zwei Jahren bis Kindergarteneintritt, mit leichtem Unterstützungsbedarf.
- Familien, die erhöhten Bedarf an alters- und entwicklungsgerechter Förderung für ihr Kind zeigen, weitgehend isoliert leben, wenig oder kaum deutsch sprechen und nicht in soziale Netzwerke/Angebote eingebunden sind.

«Starke Familien – Starke Kinder» richtet sich an
- Familien mit Kindern von Geburt (Schwangerschaft) bis zum zweiten Geburtstag, mit mittlerem Unterstützungsbedarf und individuellen Herausforderungen.
- Familien, welche aufgrund von sozioökonomischen, physischen und/oder psychischen Herausforderungen ihrer Verantwortung gegenüber den Kindern bedingt nachkommen können oder diese vernachlässigen.

Kosten
Finanziert werden die Angebote durch die Gemeinde. «Spiel mit mir» kostet pro Umsetzung durch die Perspektive Thurgau 1'550.– Franken (kann auch durch die Gemeinde selbst umgesetzt werden). Bei «Starke Familien – Starke Kinder» belaufen sich die Kosten pro Jahr und Familie auf 6'000.– Franken.

Kontakt für zuweisende Stellen
Wenn Sie mit Familien in Berührung kommen, bei denen möglicherweise Interventionsbedarf besteht, so wenden Sie sich an unsere Koordinationsstelle «Frühe Förderung»:

Perspektive Thurgau
Schützenstrasse 15, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 02 02 (Zentrale), info@fruehe-foerderung.ch
fruehe-foerderung.ch



Noch nie war Mathe so einfach zu verstehen: Schülerinnen und Schüler vermessen das Schaudepot St. Katharinental.

HISTORISCHES MUSEUM

Mathe im Museum? Und ob!

Das Historische Museum Thurgau wagt gerne Neues. Der jüngste Streich: Mathe im Museum. Und zwar im schweizweit einzigartigen Schaudepot St. Katharinental, dem Museum ohne Vitrinenglas mit den über 10'000 Originalen aus vorindustrieller Zeit. Schülerinnen und Schüler tauchen hier ein in die Zeit, als das naturwissenschaftliche Fach im wahrsten Sinne des Wortes noch «begreifbar» war. Mathematik hat den Ruf, anspruchsvoll zu sein und sich im theoretischen Bereich fernab des eigenen Lebens abzuspielen. Viele Kinder schätzen ihre eigenen Fähigkeiten in den MINT-Fächern als unzureichend ein. Das Angebot für den Zyklus 2 im Schaudepot St. Katharinental schafft Abhilfe. Denn es schlägt eine Brücke zwischen den alltäglichen Erfahrungen, in denen mathematisches Denken eine Rolle spielt, und den mathematischen Kompetenzen, die im Unterricht gefragt sind.

Schätzen, messen und wiegen im Handumdrehen
Der meterhohe Zählrahmen, ein historisches Original aus der Schule Diessenhofen, macht Addieren und Subtrahieren zu einem Kinderspiel. Wie Höhe und Durchmesser das Volumen verändern, testen Schülerinnen und Schüler an historischen Gefässen. Ganz ohne Batterien funktionieren die Marktwaagen, anhand derer auch die Hebelwirkung anschaulich erklärbar ist. Stangenzirkel, Elle und Fusslängen setzen die Schülerinnen und Schüler ein, um das Schaudepot zu vermessen, und erhalten ganz beiläufig einen Einblick in die Proportionalität. Im Zentrum der Führung steht handlungsorientiertes Lernen, Vorkenntnisse braucht es keine. Das Angebot eignet sich deshalb auch für lernschwächere Schülerinnen und Schüler. Die Erkenntnisse aus dem Museumsbesuch hallen lange nach und bleiben abrufbar, wenn im Schulzimmer Längen- und Hohlmasse, Gewichte, Schätzen und Proportionalität zum Thema werden.

Auswahl von weiteren Schulangeboten
Kinderspiel um 1900; Vom Apfel zum Apfelsaft; Alltag und Industrialisierung u.a.

Infos und Buchung
historisches-museum.tg.ch › Schulen

KKLICK

Ready to dance? – Tanzworkshops für Schulklassen auf kklick

Mit der Klasse in den Sommer tanzen? Auf kklick finden sich die passenden Angebote. Die Tänzerin, Choreografin und Tanzvermittlerin Mirjam Merkofer-Bührer aus Frauenfeld baut ihre Workshops für Schulklassen auf Tanzvermittlungserfahrungen mit verschiedenen Zielgruppen auf. Ob tänzerische Interpretationen von Ausstellungen, ungewöhnliche Stückeinführungen, Gespräche über Tanz und Choreografie oder Workshops für Schulklassen mit dem Titel «Don't worry – move» – ihr Repertoire hält für alle etwas bereit, um mit Leichtigkeit in transformierende Bewegung zu kommen.

Das «Merge Dance Collective» (MDC) besteht aktuell aus neun Tänzerinnen und Tänzern, die aus dem Zeitgenössischen Tanz und Hip Hop kommen. «Merge» bedeutet «Verflechtung» und entsprechend verschmelzen beim Tanzkollektiv verschiedene Tanzhintergründe zu einer ganz eigenen Bewegungssprache. Zu ihren Stücken, mit denen sie speziell ein junges Publikum ansprechen möchten, stellen sie Unterrichtsmaterialien bereit und geben Workshops für Schulklassen.

Die «Tanzkompanie Joshua Monten» besteht seit 2012, hat mehrere Hundert Aufführungen weltweit und in allen Ecken der Schweiz gezeigt und verfügt über einen reichen tanzpädagogischen Hintergrund. Im Stück «Game Theory» erweist sich die Kopplung von Tanz und Spiel als innovative und motivierende Methode, um Schülerinnen und Schülern zeitgenössischen Tanz näherzubringen. Vier Tänzerinnen und Tänzer zeigen zuerst die sportliche Tanzvorstellung «Game Theory» – drinnen in einer Turnhalle oder draussen auf einem Pausenplatz. Danach finden Workshops für einzelne Schulklassen statt, die auf Wunsch in eine kurze Flashmob-Aufführung münden können.

Angebote finden und buchen
kklick.ch: «Angebote» oder «Anbietende» nach «Tanz» filtern.

Die Tänzerinnen und Tänzer von «Merge Dance Collective».

Ernst Emil Schlatter, «Heimkehr», 1920, Lithografie koloriert, 15.6 x 32.4 cm

KUNSTMUSEUM

Warum werden nicht alle Kunstschaffenden berühmt?

In der Ausstellung «Gelobt, gepriesen und vergessen – Von der Vergänglichkeit des Ruhms» wird der Frage nachgegangen, weshalb zu Lebzeiten erfolgreiche Künstlerinnen und Künstler oftmals schon bald nach ihrem Tod in Vergessenheit geraten. Wer bleibt berühmt? Welche Faktoren entscheiden darüber, ob Werke über Jahre hinweg bekannt bleiben? Ist Kunst von in Vergessenheit geratenen Künstlerinnen und Künstler weniger qualitätvoll? War es für Männer einfacher Berühmtheit zu erlangen als für Frauen? Was können wir mit vergessenen Werken anfangen?

Eine grosse Auswahl an Werken aus dem Depot – Ölgemälde, Zeichnungen, Skizzen, Aktstudien, Skulpturen, Aquarelle, Drucke – ermöglicht, die Vielfalt an Ausdrucksformen, Stilrichtungen und Themen heutiger Sicht unter die Lupe zu nehmen. Auch wenn viele Namen heute aus dem Zentrum der Aufmerksamkeit verschwunden sind, dokumentiert die Ausstellung die Lebendigkeit des kulturellen Lebens in der Ostschweiz und die Realität der Kunstschaffenden zwischen Auftragsarbeiten und freier Kunst. Die Suche nach dem grössten, kleinsten, dunkelsten, grössten, auffälligsten oder frechsten Werk ist nur eine Möglichkeit, um mit Kindern und Jugendlichen aus über 300 Werken eine Vorauswahl zu treffen und einzelne Werke genauer zu betrachten. In Ergänzung dazu steht im Museumsateliers eine kleine Druckpresse und alles, was es braucht für eigene kleine Druckexperimente braucht, bereit.

Führungen und Workshops
Ob als interaktiver Rundgang oder als Inspirationsquelle für eigene Atelierexperimente: Die Ausstellungen sind für jede Altersstufe ein Gewinn. Kosten für Schulklassen CHF 100.–, buchbar an allen Wochentagen.

Kontakt und Beratung: Brigitt Näpflin
058 345 10 71, brigitt.naepflin@tg.ch

NATURMUSEUM

Fledermäuse im Naturmuseum

Fledermäuse beleben in grosser Vielfalt unseren Nachthimmel. In der Schweiz sind 30 verschiedene Arten bekannt, 20 davon auch im Thurgau. Die Fledermäuse sind damit die artenreichste einheimische Säugetiergruppe. Flugvermögen, Echoortung, Wochenstuben oder der Winterschlaf sind nur einige ihrer faszinierenden Eigenarten. Die neue Sonderausstellung «Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» im Naturmuseum Thurgau stellt die facettenreiche Tiergruppe ausführlich vor und zeigt auf, welche Ansprüche Fledermäuse an ihre Lebensräume stellen und wie zu ihrem Schutz beigetragen werden kann. Die Ausstellungstexte sind zudem auch auf Französisch und Englisch verfügbar. Warum den Besuch der Ausstellung nicht mit einer Fremdsprachenlektion kombinieren?

Einführungskurs für Lehrpersonen und stufengerechte Führungen
Mittwoch, 5. Oktober 2022, 17:15 – 19:15 Uhr
Eine Anmeldung ist ab Juli über die Webseite der PHTG möglich (phtg.ch/weiterbildung). Der Ausstellungsbesuch mit Schulklassen ist jeden Vormittag von Dienstag bis Freitag möglich. Auf Wunsch werden stufengerechte Führungen durchgeführt. Klassen aus dem Kanton Thurgau können für Museumsbesuche mit Führung beim Kulturamt einen Unterstützungsbeitrag beantragen. Die Ausstellung ist zu sehen vom 17. Juni 2022 bis 5. Februar 2023.

Weitere Infos
naturmuseum.tg.ch

Grosser Abendsegler. Foto: René Güttinger | RGBlick

PHTG

Campus Day «Beurteilen»: Vertiefung an der PHTG

Zum kompetenzorientierten Unterricht gehört auch eine Beurteilungs- und Rückmeldungskultur, die auf das Erreichen von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen ausgerichtet ist. Gemäss Lehrplan 21 gewinnt dabei die förderorientierte Beurteilung an Bedeutung, indem sie den Aufbau und die Erweiterung von Kompetenzen der Lernenden zielorientiert begleitet und unterstützt. Nach dem erfolgreich durchgeführten Campus Day «Beurteilen» im November 2021 folgt am 5. November 2022 auf vielseitigen Wunsch ein Vertiefungsangebot an der PHTG, welches in Form eines Halbtagesprogramms mit praxisorientierten Workshops stattfindet. Im Fokus stehen allgemeindidaktische bzw. fächerübergreifende Themen – fachdidaktische Inhalte wurden ins Programm der Individuellen Weiterbildung der PHTG aufgenommen.

Eingebettet in verschiedene Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten können die Teilnehmenden aus einem reichhaltigen Angebot zwei Workshops wählen. Diese bieten mit je zwei Stunden Dauer viel Raum für die Auseinandersetzung und Vertiefung einer förderorientierten Beurteilung im eigenen Unterricht. Angeleitet durch ausgewiesene Fachleute und deren Inputs steht inhaltlich die Bearbeitung spezifischer Themen für den konkreten Einsatz im Zentrum. Je nach Workshop bringen die Teilnehmenden Materialien aus der eigenen Praxis oder für die eigene Praxis mit, um daran die neuen Erkenntnisse zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu diskutieren. Durch diesen Austausch ergeben sich weitere Ideen für den eigenen Unterricht und es besteht die Möglichkeit, über den Campus Day hinaus ein schulhausübergreifendes Netzwerk für das Teilen gelungener Praxisbeispiele zu bilden.

Tagung, 5. November 2022
Campus PHTG Kreuzlingen
Sofern es die Corona-Situation im Herbst 2022 zulässt.

Weitere Infos
phtg.ch

Die MDZ Bibliothek der PHTG heisst neu Campus-Bibliothek.

PHTG

Bereit für die digitalen Herausforderungen

PHTG überführt Medien- und Didaktikzentrum in neue Organisation
Das Medien- und Didaktikzentrum an der PHTG umfasste in den letzten Jahren alle fachlichen Aufgaben im Bereich Medien an der PHTG – von der Bibliothek über die Medienwerkstatt bis zu Weiterbildungen in Medien und Informatik. Um die künftigen Aufgaben agil und in hoher Qualität übernehmen zu können, erhalten die einzelnen Einheiten mehr Autonomie. Das bringt auch neue Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für externe Anfragen.

Campus-Bibliothek
Die ehemalige MDZ Bibliothek ist nun direkt dem Prorektorat unterstellt und heisst Campus-Bibliothek. Sie ist auch zuständig für die beiden Kreuzlinger Mittelschulen sowie für die Thurgauer Lehrpersonen und bleibt unter der Leitung von Anja Strassburger. Konsequent hat sie sich weiterentwickelt zu einem Dienstleistungszentrum im Bereich von Information und Dokumentation und gewährleistet neben dem Präsenzbestand vielfältige Zugänge zu digitalen Dienstleistungen.
bibliothek.phtg.ch

Digital Learning Lab – vom campusTV-Studio bis MakerSpace
Im Digital Learning Lab werden unter der Leitung von Markus Oertly verschiedene Mediendienstleistungen zusammengefasst. Die Medienwerkstatt stellt Medienarbeitsplätze, Geräte und Know-how und Beratung zur Verfügung. Sie umfasst unter anderem ein professionelles Ton- sowie ein TV-Studio oder einen RapidMooc, mit dem Referate oder Vorlesungen einfach aufgezeichnet werden können. Das Angebot steht kostenpflichtig auch extern zur Verfügung. Neu eröffnet wurde ein eigener MakerSpace. Dieser bietet verschiedene analoge und digitale Produktionsmöglichkeiten, Werkzeuge und Maschinen für Holz-,

Metall- und Kunststoffbearbeitung sowie Geräte zur digitalen Fabrikation wie LaserCutter, 3D-Drucker oder CNC-Fräsen für Aus- und Weiterbildung. Im Bereich des schulischen Making setzte die PHTG in den letzten Jahren wichtige Akzente und lancierte verschiedene Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Vorwiegend PH-intern tätig ist der Bereich E-Learning, der Dozierende darin unterstützt, zeitgemässe Lehr/Lernsettings zu realisieren.
digital-learning-lab.phtg.ch
dll.phtg.ch

Neue Fachstelle für Aus- und Weiterbildung

Ab August wird eine neue Fachstelle für Weiterbildungs- und Beratungsanliegen im Bereich von Schule und Digitalisierung entstehen. Aufgebaut und geleitet wird sie von Alex Bürgisser und Sabrina Strässle. Beide sind mit der aktuellen Schulrealität sehr vertraut und als Dozierende im Fachbereich Medien und Informatik tätig. Bis zum Start der Fachstelle können Anfragen für Weiterbildungen und Beratungen erfolgen unter:
weiterbildung@phtg.ch, Tel. 071 678 56 82

Weitere Infos

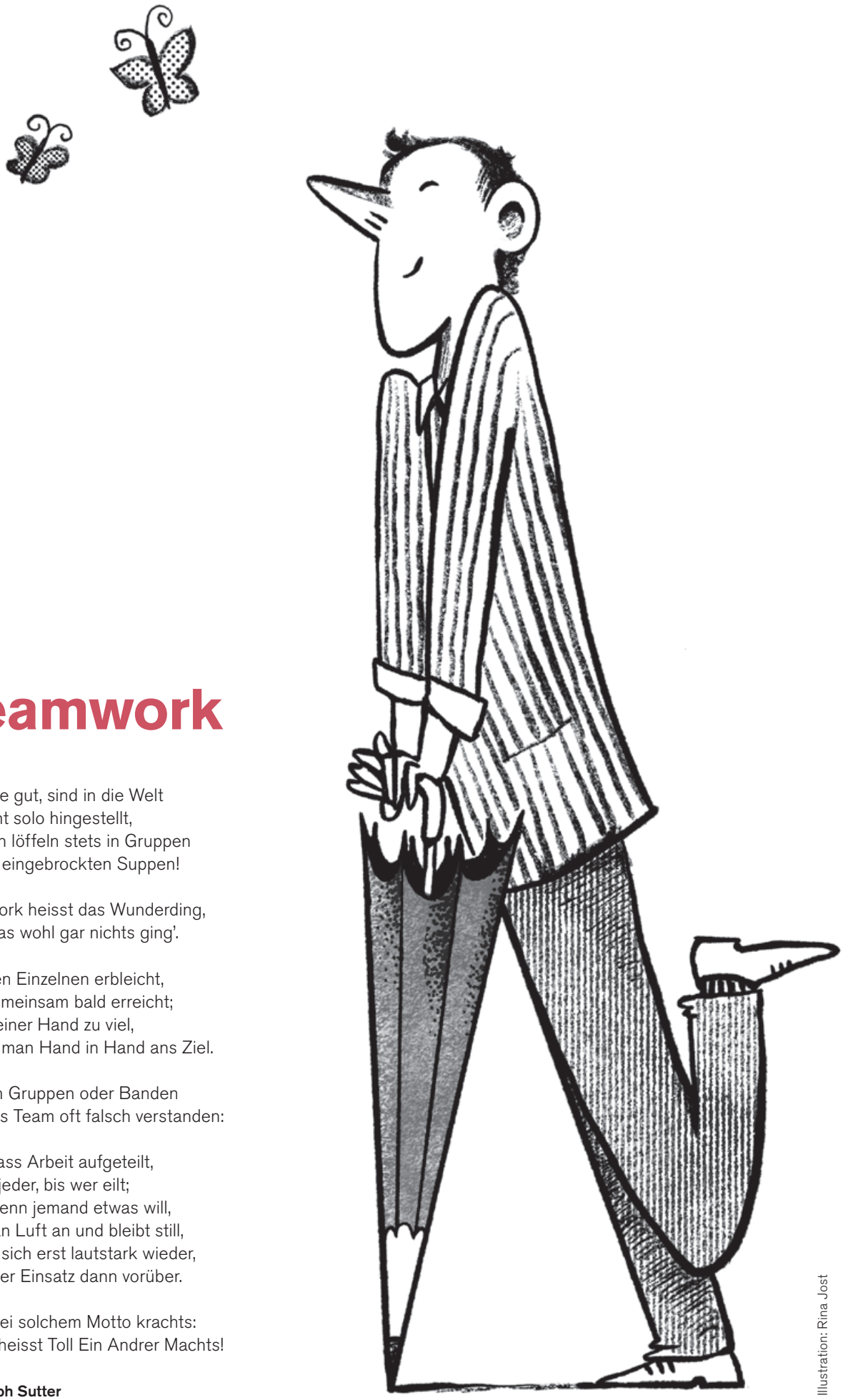
Fachbereich Medien und Informatik

Der Fachbereich Medienbildung und Informatik war bisher ebenfalls integriert ins Medien- und Didaktikzentrum. Er verantwortet nun – entsprechend den andern Fachbereichen an der PHTG – eigenständig Fachentwicklung und gewährleistet Aus- und Weiterbildung im Bereich Medienbildung und Informatik. Der Fachbereich wird geleitet von Evelyne Fankhauser.
evelyne.fankhauser@phg.ch

Forschungsstelle Medienpädagogik wird in Forschung integriert

In die Forschung der PHTG integriert wird schliesslich die bereits bestehende Forschungsstelle Medienpädagogik. Sie wird geleitet von Prof. Dr. Björn Maurer und bearbeitet Forschungsfragen im Bereich von Schule und Digitalisierung. Sie strebt einen konsequenten Theorie-Praxisbezug an, greift relevante Bedürfnisse und Fragestellungen auf, bearbeitet sie mit wissenschaftlichen Methoden und entwickelt theorie- und empiriebasierte Lösungen und Produkte, die gezielt für den Bedarf der Volksschule aufgearbeitet werden.
bjoern.maurer@phtg.ch

Anzeige



Teamwork

Ach, wie gut, sind in die Welt
wir nicht solo hingestellt,
sondern löffeln stets in Gruppen
an den eingebrockten Suppen!

Teamwork heisst das Wunderding,
ohne das wohl gar nichts ging'.

Was den Einzelnen erbleicht,
wird gemeinsam bald erreicht;
wo es einer Hand zu viel,
kommt man Hand in Hand ans Ziel.

Doch in Gruppen oder Banden
wird das Team oft falsch verstanden:

Statt dass Arbeit aufgeteilt,
wartet jeder, bis wer eilt;
stets wenn jemand etwas will,
hält man Luft an und bleibt still,
meldet sich erst lautstark wieder,
wenn der Einsatz dann vorüber.

Doch bei solchem Motto krachts:
TEAM heisst Toll Ein Andrer Machts!

Christoph Sutter

Illustration: Rina Jost

UP in den Schnee!

GOSNOW.CH BRINGT IHRE KLASSE AUF DIE PISTE.

Vom Engadin bis in die Waadtländer Alpen: Buchen Sie auf GoSnow.ch mit wenigen Klicks Ihr Schneesportlager.

Vom einfachen Selbstkocherhaus bis zur modernen Jugendherberge mit Vollpension. Alle Angebote enthalten Hin- und Rückreise mit ÖV, Mietmaterial, Skitickets, Unterkunft Montag-Freitag und einen Nachmittags- oder Abendevent.

Sichern Sie Ihrer Klasse DAS Schneesporterlebnis zu attraktivsten Preisen. GoSnow.ch

GoSnow.ch

Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Studieren an der HfH

Ausbildungsangebot

— Schulische Heilpädagogik, MA
— Heilpädagogische Früherziehung, MA
— Logopädie, BA und MA
— Psychomotoriktherapie, BA und MA
— Gebärdensprachdolmetschen, BA
— Gebärdensprachlehrer*in, Lehrgang

Die nächsten Infoveranstaltungen finden im Herbst statt. Infos zu den Studiengängen, dem Lehrgang sowie den Veranstaltungen finden Sie unter *www.hfh.ch*.

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Berufsbegleitende Ausbildung 2023

Eine wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene und präventive Ausbildung für HeilpädagogInnen, LogopädInnen, LerntherapeutInnen, LRS- TherapeutInnen, LehrerInnen u.a.

Sie befähigt, Schülern und Jugendlichen mit Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und LehrerInnen professionelle Hilfe anzubieten. Mit Zertifikat.

Informationsmorgen 17.Sept. 2022

Therapiezentrum Rechenschwäche TZR
Daniel Künzler
Michael Laube
www.rechenschwaeche.ch
info@rechenschwaeche.ch

berufsmesse-thurgau.ch

berufsmesse thurgau

22. – 24. September 2022
beim BBZ in Weinfelden

Do 9 – 17 Uhr
Fr 9 – 17 Uhr
Sa 9 – 16 Uhr

Eintritt gratis

Schulklassen anmelden
bis 31. Juli 2022
www.berufsmesse-thurgau.ch

Veranstalter
GEWERBE THURGAU

Patronat
Thurgau
Departement für Erziehung und Kultur

Unterstützt durch
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Hauptsponsorin
Thurgauer Kantonalbank
FÜRS GANZE LEBEN

Wirtschaft Stelzenhof
Familie Kamm Weinfelden

Feiern Sie bei uns -

Zeit zum Feiern...

drinnen oder draussen:
- Buurestübli mit Kachelofen: 20 Plätze
- Jägersaal mit Cheminée: 50 Plätze
- Pavillon mit origineller Hausfassade: 95 Plätze
- Gartenwirtschaft bis ca. 250 Plätze

Wohlfühlen und geniessen auf dem Ottenberg...

Wirtschaft Stelzenhof
Familie Kamm
Stelzenhofstrasse 11, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 40 10
www.stelzenhof.ch, info@stelzenhof.ch

Sozialwesen

Online-Infoanlass
Weiterbildung

8. Juni 2022, 17.15 Uhr

ost.ch/wb-infoveranstaltung

OST
Ostschweizer
Fachhochschule

S'Beschte für dini Energie.

Schweizer Apfelsaft